

Mitteldeutsches Merseburger Kreisblatt

Merseburger Zeitung Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 157

Schreibst. Verlag u. Druckerei: Merseburg, Güterstr. 4
Herausg. v. 1912: Leipzig: Adler-Verlag
Im Falle des Stillschließens (Berichtslegung) ist die
Verantwortung auf dem Verleger zu übertragen

Merseburg, Montag, den 9. Juli 1934

Monatssubskription 1,50 RM, vierteljährlich 4,50 RM, halbjährlich 8,50 RM, jährlich 16,50 RM
Einzelhefte 4 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

Rudolf Heß appelliert an die Frontkämpfer der Welt Die Aktion des Führers vom 30. Juni / Wir hoffen, daß auch Frankreichs Regierung den Frieden will

Schleichers politischer Traum

Was eine englische Zeitschrift mittelt

Die englische Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation“ veröffentlicht einen „Schleichers politischer Traum“ überschriebenen Artikel „eines Korrespondenten, der in enger persönlicher Fühlung mit General von Schleicher gehalten hat“. In diesem Artikel heißt es: „Zwei Tage vor Schleichers Tod sprach ich in Paris mit einem Manne, der sein besonderes Vertrauen besaß. Dieser Mann sagte mir, Schleicher sei der festen Ansicht gewesen, daß sich die Welt zum Ende hin gekommen sei. Er legte mir die Sage dar und das, was er als Hilfsmittel anbot: Einen kurzen Zeitraum militärischer Herrschaft, und dann das soziale Reich. Nach weiterer Aufzählung der außenpolitischen Punkte des Programms Schleichers fährt der Korrespondent fort: Schleicher hatte Fühlung mit einflussreichen französischen Staatsmännern geführt und gefunden. Sein einziges Entschlossen — und dies war grundsätzlich zugestanden worden — war die Wiederherstellung einiger verlorener deutscher Kolonien.“

Der Korrespondent erwähnt, daß er auf die Frage: „Aber nicht nur doch wohl bekannt sein, was im Gange ist; haben Sie keine Angst für Schleicher?“ vom Vertrauensmann Schleichers die Antwort erhielt: „Man wird nicht mögen, ihn anzurühren.“

Kundgebungen für den Führer

während seiner Fahrt durch Bayern.

Dem Führer, der augenblicklich in Bayern weilte, wurde gestern auf seiner Fahrt von Straßburg nach München überall und aus allen Kreisen der Bevölkerung außerordentliche Kundgebungen bereitet, in denen der Dank des Volkes für das tatkräftige, Staat und Volk rettende Handeln des Führers am 30. Juni überaus ergiebig und rührend zum Ausdruck kam.

Zeit und Göring an die Polizei

„Sie hat ihre Aufgaben pflichtgemäß erfüllt.“

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die Landesverwaltungen zur Bekanntgabe an die Polizeibeamten folgenden Erlaß gerichtet: „Bei der Niederschlagung der Revolte weisender M.-Führer hat die Polizei im Reich in all ihren Sparten die von ihr erwarteten Aufgaben pflichtgemäß erfüllt. Sie hat damit zum ersten Male in aller Deutlichkeit bewiesen, daß sie in Verantwortung zum Volk die Befehle des Führers über den von ihm Beauftragten risikofrei im nationalsozialistischen Sinne zu erfüllen bereit und in der Lage ist. Ich spreche der Polizei im Reich hierfür meine volle Anerkennung aus.“

Ministerpräsident Göring hat der preussischen Landespolizei folgenden Dank ausgesprochen: „Die preussische Landespolizei hat in ersten, scheinbar unüberwindlichen Vorgefällen bis zum jüngsten Staatsstreich in unerschütterlicher Pflichterfüllung und in aller selbstlicher Disziplin ihren Dienst versehen. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, in kameradschaftlichem Zusammenwirken mit SS, Wehrmacht, Staatspolizei und Reichsgerichten die gefährliche Revolte im Reich zu ertücken und damit ihre unverbrüchliche Treue zu unserem Führer und zum Staat zu beweisen. Ich bin stolz auf meine Landespolizei und spreche ihr meinen Dank und Anerkennung aus.“

Mussolini — Dolfuß am 29. Juli?

In Wiener politischen Kreisen verläutet, daß die vereinstimmige Zusammenkunft zwischen Mussolini und Dolfuß in Riccione am 29. Juli stattfinden werde. Der Bundeskanzler beschäftigt sich am 27. oder 28. Juli mit seiner Familie nach Italien zu begeben. Der Aufenthalt des Bundeskanzlers dürfte einige Tage dauern.

Auf dem Königsberger Gauparteitag hielt gestern der Stellvertreter des Führers eine groß angelegte Ansprache, die ihrer Bedeutung wegen über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Rudolf Heß streifte eingangs die Aktion des Führers vom 30. Juni, um unter den Adhäs-Schleicher-Beratern endgültigen Schlußfazit zu ziehen, und ging dann auf die großen diplomatischen Verhandlungen der letzten Wochen ein. Er hob hierbei die Friedensliebe des deutschen Volkes und seines Kanzlers hervor und warnte die Welt, den Frieden Deutschlands und damit den Frieden Europas, wenn Deutschland nicht seinen Boden zu verteidigen wisse. Mit einem Appell an die Frontkämpfer der Welt, die Brücke des Verständens und der Verständigung von Volk zu Volk zu schlagen, schloß er. Im einzelnen führte der Stellvertreter des Führers u. a. folgendes aus:

Sie alle wissen, daß es erst wenige Tage her ist, daß der Führer einen großen Entschluß in Härte und Energie durchzuführen mußte, um Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung im Augenblick der höchsten Gefahr vor Weiterem zu retten. Der Tod der Adhäs-Führer hat den Kampf von Volksgenossen mit Volksgenossen verhindert — er war nötig, um des Lebens von Tausenden, wenn nicht Hunderttausenden deutscher Deutscher willen. Der Führer war noch größer als die Größe der Gefahr. Mit der gesamten Revolution hatte der Stamm der alten Germanen, durch deren Opfer und Blut die nationalsozialistische Bewegung groß geworden ist, überhaupt nichts zu tun. — Es war vielmehr nur eine kleine Schicht oberer Führer und reaktionärer intellektueller Heber und Drahtzieher des Verrats.

Der alte Mann wird seinen Dienst weiter unantastbar und treu für Führer und Volk leisten wie bisher! Und ich warne alle diejenigen, die glauben, sie könnten heute die Welt diffamieren. Der Führer hat die Schuldigen bestraft. Unser Verhältnis zum Volk ist damit wieder das alte. Es läßt sich jeder, auch nur aus Leichtfertigkeit einen Mann an, dem die Verräter gleichgültig sind: Der Führer hat gezeigt, daß er hart sein kann.

Es gibt nur einen Pflichten für die Welt, und das ist die Pflicht, das zu tun, was die Gerechtigkeit, die Ehre und die Disziplin erfordert. Rudolf Heß gab dann einen chronologischen Überblick über die Ereignisse in München und Wiesloch und ließ anschließend fort: Meine Rede ist nicht nur ein Mensch mit sozialistischer Energie konnte die Leistung vollbringen, die der Führer am 30. Juni vollbracht hat. In wenigen Wochen führt am 20. Male der Tag, der der Beginn war für den großen Staatsstreich und die deutsche Katastrophe. Hier in Düsseldorf war es, wo der große Soldat Hindenburg über Land reiste — der gleiche Soldat, der heute als Reichspräsident ein Garant des Friedens ist. Deshalb, weil ihr

den Krieg auf eurem eigenen Boden kennen-geleert habt, spreche ich gerade von Frankreich, Deutschland und vor allem der übrigen Welt zu sagen.

Unser Volk hat das Glück, heute vornehmlich von Frontkämpfern erfüllt zu sein, von Frontkämpfern, welche die Engländer der Front übertragen auf die Staatsführung, die den Reuben des Reiches erkranken aus dem Geiste der Front heraus. Denn der Geist der Front war es, der den Nationalsozialismus schuf. Aber nur ein Geist war in dem Frontkämpfer, bei aller Härterung und aller Rücksichtslosigkeit des Kampfes: Das Gefühl einer gewissen inneren Verbundenheit mit dem Frontkämpfer brüderlich des Mannes Brades, und dieses Gefühl der Verbundenheit ist bis heute geblieben. Ist es nicht so: Treffen sich Frontkämpfer — Geener von einst — treffen sich auch in gleichen Erinnerungen gleiche Meinungen. Der Inhalt ihrer Gespräche ist der Weltfrieden, die Hoffnung hinter ihren Gesprüchen ist der Friede. Und deshalb sind die Frontkämpfer, die die Brücke des Verständens und der Verständigung von Volk zu Volk zu schlagen, wenn die Welt der Weg nicht finden.

Es ist kein Zufall, daß die Staaten, welche allein von Frontkämpfern maßgeblich regiert werden, Deutschland und Italien, sich am stärksten bemühen, den Frieden der Welt zu fördern. Mit unserem politischen Nachbar haben wir, einen dem Frieden dienenden Vertrauensbund herbeigeführt, und auch dort leitet ein Soldat — Marschall Mussolini — die Politik. Obgleich wir auch in Frankreich die härteste Beziehung auf Sillers Bemühungen, eine Verständigung mit den westlichen Mächten herbeizuführen, bei den Frontkämpfern dieses Landes feststellen. Ihre Frontkämpfer wollen nicht, daß wieder eine unfähige Diplomatie uns in eine Katastrophe hineinführen läßt, deren Leidtragende wiederum Frontkämpfer sind.

Fortsetzung auf Seite 2.

Die Auslandspresse

zu der Rede des Stellvertreter des Führers

Die Rede des Stellvertreter des Führers findet in der englischen Presse allerorts Beachtung. Die „Daily Mail“ merkt: „Der Heß legt sich energisch für eine Einigung mit Frankreich ein, indem er sich auf die Tatsache berief, daß die Frontkämpfer aller Länder den Frieden wünscheln.“ Besonders beachtet werden die Äußerungen des Stellvertreter des Führers über Deutschlands Verteidigungswillen, gegen jeden Einfall, die als „Warnung an Frankreich“ gedeutet werden.

Die Pariser Morgenpresse widmet der großen Rede des Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, breiten Raum und unterteilt dabei in erster Linie die Ausführungen, die direkt an die Adresse Frankreichs gerichtet sind. Der „Matin“ stellt eindeutig fest, daß Rudolf Heß zu den überlebten Führern des neuen Deutschland gehöre. Die französische Öffentlichkeit werde sich übermäßig über die Rede im Ereignissen vom 30. Juni plötzlich den Bemühungen eines so vernünftigen außenpolitischen Aufbaues gegenüberzustellen. „Echo de Paris“ behauptet, daß sich an den außenpolitischen Forderungen des Reichsführers nichts geändert habe, unterteilt aber auch den Ruf nach an alle ehemaligen Frontkämpfer und die besondere Hervorhebung der französischen Kriegsteilnehmer. Der rechtsstehende „Dour“ warnt wieder einmal vor einem „politischen Wandel“ der deutschen Regierung.

Eine Richtigstellung

zur Essener Rede Dr. Goebbels.

Das halsbändige Deutsche Nachrichtenbüro merkt: „Die eine Reihe von Anfragen und Weisungen, sind durch eine verlässliche Weitergabe der Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag, dem 24. Juni, auf dem Essener Gauparteitag hielt, hier und da Mißverständnisse entstanden. Die ihm darauf beizuliegenden Berichte und Anfragen, die im Reichspropagandaministerium eingelaufen sind, erscheidend zu beantworten, gibt das Deutsche Nachrichtenbüro den in Frage stehenden Vorfällen dieser Rede unverzerrt wieder. Er lautet:

Wir haben bei den Reaktionen verschiedene Erfahrungen gemacht. Feststellen in denen sie aufzutreten pflegen. Sie treten sich meistens; sie treten, ohne intelligent zu sein, als Intellektuelle auf; ohne den Bedürfnissen des Tages zu dienen, sind sie Journalisten; ohne die Kirche zu verteidigen, tragen sie geistliches Gewand, und hier und da bemühen sie den Titel des Reserveoffiziers, ohne in Wirklichkeit etwas mit Soldatenum oder Offizier zu tun zu haben. Die breite Masse der in diesem Stände Gelehrten lehnt solche Mißverständnisse ab und weiß es weit von sich, mit ihnen in einem Atem genannt zu werden.

„Wie aus dieser wörtlichen Bemerkung noch ersichtlich ist, hat es Reichsminister Dr. Goebbels ferngelegen, diese hier genannten Stände an sich anzuziehen; im Gegenteil, er hat ausdrücklich betont, daß es sich um Intellektuelle der Stände handelt, die von diesen Ständen mit Recht wegen ihrer Sabotage des neuen Regimes abgelehnt werden.“

Vor neuer Willkür in Memel.

Vor Auflösung der wirtschaftlichen Verbände.

Wie verlautet, beschäftigt das Bundesdirektorium Klags, nachdem es die deutschen Beamten zum größten Teil aus dem autonomen Selbstverwaltungen verdrängt hat, in ähnlicher Weise nun auch gegen die memelländischen wirtschaftlichen und insbesondere landwirtschaftlichen Organisationen vorzugehen. Es sollen alle Verbände, die in irgendeiner Weise mit Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung stehen, aufgelöst und an ihrer Stelle Zwangsvereinigungen oder Zweigvereinigungen zwangsweise Organisationsen errichtet werden.

Barthous „Höflichkeitsbesuch“.

Heute Londoner Beiprehungen. — Frankreichs Kriegsteilnehmer tagten.

Der französische Außenminister Barthou ist gestern abends begleitet von Kriegsminister Pierre in London eingetroffen. Heute beginnen die Beiprehungen im englischen Außenamt, von denen ein Teil der französischen Presse immer noch eine gewisse Annäherung der beiderseitigen Auffassungen erhofft, während die englischenblätter alles schreiben: „Rein Bündnis mit Frankreich“. An den Beiprehungen werden sich englischerseits außer Sir John Simon der Vordirektionsminister Eden und der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin beteiligen. Der stellvertretende Außenminister Barthou bei seiner Ankunft, er sei nur zu einem Höflichkeitsbesuch (1) nach London gekommen.

In Paris tagte der Nationalrat der Epigenorganisation der Kriegsteilnehmerverbände, ohne daß eine der beiden hauptsächlichsten Fragen entschieden worden ist. Es handelt sich darum, festzustellen, ob der Vorkriegsminister, der Vertreter der Kriegsteilnehmer im Ministerium, der Regierung bleiben solle oder nicht. Weiterer Beschluß bleibt automatisch ein Misstrauensvotum für die Regierung nach sich gezogen. Es wurde aber weder der eine noch der andere Beschluß gefaßt, sondern man einigte sich auf eine neutrale Formel, in der dem Vorkriegsminister das Vertrauen der Kriegsteilnehmer ausgedrückt wird, ohne die Frage seines Verbleibens in der Regierung überhaupt zu berühren.

Die Kundgebung der Feuerkreuzler, d. h. des scharf rechts gerichteten Kriegsteilnehmerverbandes, in Paris verlief ohne Zwischenfälle.

Absentener Sven Hedins in Sinfang

Der Zivilgouverneur der Provinz Sinfang erklärte in Sinfang, der Führer von Anführern unter General Madsen im Kampf über Sinfang teilgenommen worden; Sven Hedins befindet sich gegenwärtig in Sinfang.

Im nächsten Sonntag:

„Tag der deutschen Kofe.“

Im Unklarheiten vorzubeugen wird darauf hingewiesen, daß der „Tag der deutschen Kofe“ am 14. und 15. Juli d. J. als vorläufige einzige Sammlung ausnahmsweise genehmigt worden ist. Der „Tag der deutschen Kofe“ wird durchgeführt von der obersten Leitung der R.D., Amt für Volkswirtschaft, dem deutschen Frauenwerk und der NS-Frauenenschaft unter Mitarbeit des Reichsverbandes. Der Ertrag der Sammlung fließt dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ zu. Auch soll durch die Befassung der an diesen beiden Tagen zu verkaufenden Kofen dem notleidenden deutschen Erwerbsgerätenbau eine wirtschaftliche Hilfe zuteil werden.

Am die Kartoffelverforgung.

Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln der Provinz Sachsen und Anhalt in Godes Zeile, Breitenstraße 9 teilt uns mit: „Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß die Städte unserer Provinz teilweise nicht ausreichend mit Kartoffeln versorgt werden. In Pläßen, wo Großhändler nicht vorhanden sind, können sich die bisher mit dem Kartoffelabfall befaßten Personen an den Gebietsbeauftragten wenden, damit ihnen vor Ort die Stellen aufgegeben werden können, wo Kartoffeln zu beziehen sind. — Infolge der Knappheit werden häufig im Kleinhandel Preise gefordert, die hoch sind und in keinem Verhältnis zu den Erzeugerpreisen stehen. Ein Kleinhandelspreis von 9-10 Pf. für das Pfund wird, z. B. als völlig ausreichend angesehen. Sollten auf den einzelnen Pläßen höhere Kleinverkaufspreise gefordert werden, so wird um Meldung gebeten.“

Wie wird das Wetter?

Es bleibt warm.

Eine wesentliche Änderung der Wetterlage ist vorläufig nicht zu erwarten. Das Hoch hat sich über Mitteleuropa nach mehr geträgert. Nachts etwas Abkühlung.

Wägen über unserer Stadt.

Am Sonntag gegen 19.30 Uhr überflogen Wägen, von denen nach Westen ziehend, unsere Stadt.

Sonderfahrten der Mißbas.

Die Mißbas veranfaßt am Mittwoch und Sonntag zwei Sonderfahrten nach Bad Nauheim und Bad Godes. Die Fahrpreise sind sehr günstig.

Schon wieder ein Fahrraddiebstahl.

Am Sonntag nachmittags zwischen 16.30 und 19.30 Uhr wurde dem Schüler Herbert R. aus der Bismarckstraße im Parkbad sein Fahrrad, das etwa 70 Mark wert ist, gestohlen. R. hatte sein Rad in dem Radhändler aufgestellt, ohne es anzuschließen, was bei den lästigen Radhändler einen außerordentlichen Leichtsinns darstellt. Man darf sich so nicht wundern, wenn diebstahl veranlaßt Menschen immer wieder dazu verleitet werden, Fahrräder zu stellen, wenn es ihnen so leicht gemacht wird.

Eine Merseburgerin im Rundfunk?

Im Rahmen des Wettbewerbs der Reichsfunksendung „Wir rufen den besten Rundfunksprecher“ kam im Leipziger Sender am Sonnabendabend eine Dame zu Worte. Sie behandelte in ihrem Thema in Gehalt einer Reportage mit dem Stand des Mitropols auf dem Merseburger Markt eine Wiederbelebungsaktion im Jahre der Festschließung. — Wer mag sich da wohl von unserem zarten Geschlecht hinter der Kennzahl „vier“ verborgen haben?

86 Jahre alt.

Die Witwe Henriette Böhme, Obere Marktstraße 7, befiht heute in selbener Rüstigkeit ihren 86. Geburtstag. Sie ist die Witwe des früheren Feldwärters und Kriegsinvaliden Böhme und erzählt mit Stolz von ihrem Sohn, welcher als Sekretär bei der Deutschen Gesandtschaft in Argentinien tätig ist. Wir gratulieren.

Regierungspräsident böhnt Lebensretter.

Der Regierungspräsident in Merseburg hat dem Arbeiter Friedrich Siebert in Halle, der am 5. Mai einen Schiller vom Tode des Ertrinkens rettete, eine Belohnung in Geld bewilligt.

Ein Latenzbaum brennt.

Als der Reviernächter E. von der Halleischen Bach- und Schließgesellschaft am Freitag auf seinem letzten Rundgang gegen 4 Uhr den Weinberg herunterkam, bemerkte er in dem Weinberg Weinbergstraße 3 daß ein Latenzbaum brannte. Er rief die Einwohner und verfuhte mit diesen das Feuer zu löschen. Mittels eines Gartenschlauches konnten die Flammen bald erloschen werden.

Frish, fromm, fröhlich, frei!

Das 1. Turnfest des Kreises Jahu verlief bei herrlichem Wetter glänzend. — Ganz Merseburg nahm an den Veranstaltungen regen Anteil.

Wo Mut und Kraft in deutschen Turnern wo hat, Straft auch die Schönheit nur in hellem Glanz. Das ist ein Kampf, den es zu kämpfen lohnt, In edlem Bestreben um den Siegestanz. Wer durch sein Können sich und andere beglückt, Ist wert, daß ihn die Siegerkrone schmückt.

Das waren wieder zwei Tage voll herrlichen Sonnenscheins, wie sie sich der Turnkreis Jahu zu seinem 1. Kreisturnfest in Merseburg nicht besser hätte wünschen können. Wie hätte es auch anders sein können. Da mußte ja selbst der Himmel sein lauchendes und fröhliches Gesicht ansetzen, wenn er so viele tragbare, kernige Jungen und Männer und getrennschante, biegsame-elastische Mädchen und Frauen sah. Aber nicht nur der Himmel, auch Merseburg selbst hatte ein Festkleid angelegt. Hebrall grüßten Frauen und fröhliches Grün die Turnern und auch auf den Gesichtern der Merseburger lag ein Glanz tief innerlicher Freude.

Herzen und Hände entboten den Turnern ein aufrichtiges Willkommen, als sie in unserer Domstadt eintrafen und von ihren Turnbrüdern und -schwestern empfangen und in ihre Quartiere geleitet wurden. Aber auch sonst befreundeten unsere Mitbürger ihre Verbundenheit mit den Turnern durch eine erfreulich rege und oft überraschend harte Anteilnahme bei allen den Veranstaltungen, die aus Anlaß des Kreisturnfestes abgehalten wurden.

Unvergesslich werden allen Teilnehmern und Zuschauern die Tage dieses ersten Kreisturnfestes bleiben, denn wohl jeder hat einen Hauch von dem Geist gespürt, aus dem die turnerische Arbeit geboren ist, und der weiterwirkend seine Kraft ausströmen läßt auf die ganze deutsche Volksgemeinschaft.

Die Feier im Rathaus.

Den Auftakt zum Kreisturnfest bildete eine Versammlung der Mitglieder des Kreisturnvereins am Sonnabend im Stadtratsordnungsamt. Am Vorstandsbüro begrüßte man neben Oberbürgermeister Dr. Meisebach und Kreisturnführer Meyer noch Landrat Oberst, den Führer der Merseburger Turnerschaft, Dr. Franke, ferner als Vertreter des Kreisturnfestes Meisebach, herten Richte sowie Pastor Berdenhagen. Nach dem Einmarsch der 22 Fahnen der teilnehmenden Vereine sang ein gemischter Chor unter Leitung von Walter Uchert: „Gott und heilig ist die Stunde.“. Dann nahm

führung engültig beschlossen worden. Herr Reng dankte alle, die die Vorarbeiten in so tatkräftiger Weise unterstützt haben und übergab dann das Wort dem Kreisturnführer Meyer. Der nun seinerseits zunächst dem Oberbürgermeister seinen Dank ansprach und betonte, daß die Turnern nur zu gern nach Merseburg gekommen seien, wo sie wüßten, daß sie hier von ganzem Herzen willkommen geheißen würden. „Unsere Turnfest sind Arbeitsfest“, so sagte Kreisturnführer Meyer. Es gelte vor allem an

Deutsch die Saat, immerdar!

Eine machtvolle Kundgebung auf dem Schloßhof.

Kurz vor 8 Uhr wurden die Kämpfe des Sonnendags abgeschlossen und die Turnern und Turnerinnen zogen zum Plandplatz von dem aus in geschlossenem Zuge zur großen Saarkundgebung auf dem Schloßhof marschiert wurde. Schon lange vor Beginn der Feierstunden standen viele hunderte von Zuschauern vor dem Schloß und auf dem Domplatz. Nach dem Eintreffen des Zuges war der innere Schloßhof fast überfüllt, doch blieben viele auf den Vorplätzen, denn es war dafür gesorgt worden, daß die Kundgebung auch nach draußen übertragen werden konnte.

Das Orchester ehemaliger Militärtruppen unter Musikmeister Granzans Leitung leitete die Kundgebung mit dem Festmarsch von Weder ein. Nach den Schlusssängen des Deutschlandliedes, mit dem der Marsch endete, änderten die einzeln um den Plandplatz stehenden Feuerwehrlente ihre Fahnen an. Die Begrüßungsansprache hielt

Der Regierungsvizepräsident

von Seydewitz und der Vizepräsident der Turnern und Turnerinnen in den ehrwürdigen Mauern unserer Domstadt willkommen hieß und richtendend daran erinnerte, daß die Spitze der Kundgebung schon viele geschichtlich bedeutende Männer betreten haben. Er wies auf die Bekräftigung der deutschen Turnerschaft zur Ertrichtung der jungen Generation hin und wünschte dem Turnfest Jahu einen guten Erfolg seiner Veranstaltung. Die dann von den Turnern Turnerinnen ausgeführte Hagenbergung erzielte spontanen Beifall. Ebenfalls wurde

beweisen, daß die deutschen Turnern ihre Arbeit in den Dienst des Volkes stellen und mitgehen am Wiederbau unseres Vaterlandes. Er erinnerte auch an Stuttgart, wo die deutsche Turnerschaft unterm Führer des Turnfestjahres abgelegt hat, daß sie heute, nach den vergangenen jöhernen Tagen, in bester festerer Weise halten und beweisen werde. Der Redner schloß mit den Worten: „Wir können nichts Besseres tun, als unsere Männer und Frauen

im Jahu'schen Geiste

zu erziehen!“ Dann brachte er auf Pflanz und Vaterland ein Gut, Sieg und Kampfgelie an.

Nachdem das Deutschland- und Herz-Deutschland-Verständnis waren, sang der Chor „Reich mir die Hand zum Bunde“; dann stimmten die Turnern ihr altes Turnlied an. Mit dem Auszug der Fahnen nahm die eindrucksvolle Stunde ihr Ende. Aufstehend legte der Kreisturnführer am Merseburger Erbenmal sowie an den Grabsteinen verstorbenen und Merseburger Turnerschaft verdienter Männer Kränze nieder.

Die inanglichen eingetroffenen Turnern und Turnerinnen marschierten hinaus zum FFB-Platz, wo schon in den frühen Nachmittagsstunden die Wettkämpfe begonnen. Der Verein hatte alles aufzubieten, um einen musterghäligen Platz zur Durchführung des Turnfestes herzustellen. Unter der Leitung von Kreisoberturnwart Balaban marschierten dann die Wettkämpfer ein. Nach erfolgter Aufstellung der Klagen gingen an den Plätzen die Fahnen hoch und der turnerische Teil des Festes begann mit den Mehrkämpfen und den verschiedenen Spielen, über die wir im Sportteil unserer Zeitung ausführlich berichten.

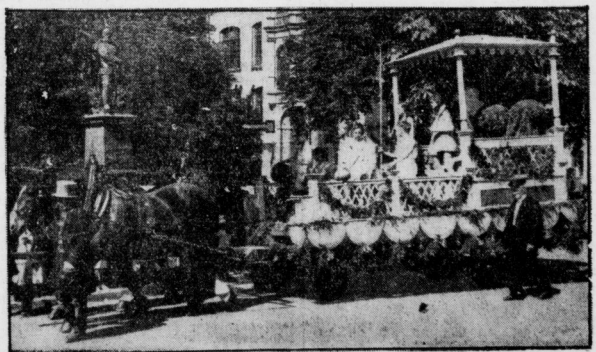
den Vereinigten Merseburger Sängertreffen unter Kreisturnführer Uchert's Leitung für den Vortrag des Liedes „An des Vaterland“ von Wohlgemut herauf gebandt.

Die Hauptrede des Abends hielt dann der aus Saarkämpfen herbeigeführte Turnbruder Abel, dem, als er vor das Mikrofon trat, eine begeisterte Fuldigung dargebracht wurde. Er sprach dann über die Not und den Kampf des Saarkampfes, den diese deutschen Brüder um die Erhaltung ihres Volkstums zu führen gezwungen sind. Wenn sie diesen schweren Kampf führen, so tun sie es nur als ihre Pflicht. In anhaltlichen Kämpfen schlichtete er die Sorgenheiten und den Reichtum seiner Heimat und sprach von der unverbrüchlichen Treue ihrer 800 000 Einwohner, die sich als die treuesten Söhne des Vaterlandes erweisen haben. Von dem jahrbundertelangen Kampf um jedes Fleckchen Erde anschlüssend erinnerte er an die jüngste Zeit des deutschen Saarkampfes, das nach seiner Trennung vom Mutterlande. Die neuen Grenzpläne jedoch hätten es nicht verändert, die Stimmung dieses Volkes zu ändern. Immer wieder befreundet das Saarkampf: die Saat war deutsch, die Saat ist deutsch und die Saat wird auch deutsch bleiben. Zum Schluß seines Vortrages sprach Turnbruder Abel dann noch von dem neuen Glauben und der neuen Hoffnung, die unter Führer Adolf Hitler der Saarkampferung wiedergegeben habe. Seinem mannhaften Eintreten für diese deutschen Brüder sei es zu verdanken, daß nach langem Hin- und Hergehen nun endlich der Abstimmungsakt festgelegt worden sei. Inart seien die Zeiten, der Not und der Kampf seit dem Wiedererwachen des geeinten und starken Deutschland doppelt schmer geworden, da dieser Kampf nun gegen zwei Fronten geführt werden müsse. Die Gründung der Deutschen Front, hinter der 95 Prozent der Saarkampfer stehen, habe der ganzen Welt bewiesen, daß es für das deutsche Saarkampf nur einen Wunsch gebe: Heim zur Mutter! Wenn das ganze deutsche Volk diesen Kampf um dem seinen mache, wie es die bisher überall im deutschen Reiche stattgefundenen Saarkundgebungen beweisen haben, dann werde dieser Kampf auch am 15. Januar des kommenden Jahres festgriht beendet werden. Bis der Redner beendet hatte, stand das Saarkampf wie ein nachvollziehbares Befehlswort auf.

Ein besonderer Höhepunkt der Saarkundgebung war dann die Merseburger Kranzführung der Kantate

„Schwur des Volkes“

von Walter Rein, die Walter Uchert dirigierte. Velle Trompetenstimmen leiten die Kantate ein, dann folgen die anderen Instrumente ein und plötzlich abgedröhnt, klingen nach stillen Entschlossen die Stimme des



„Luzurnator Jahu“ im Festzug.

Sprechers: „Wirt tragen unsere Klagen aus tauend dunklen Tagen, dir, Vater, an dein Ohr“. Dann nehmen die Frauenstimmen, vom Orchester begleitet, den Gesang wieder auf, bis sich auch die Männerstimmen einfügen und nachvoll bringen die Klänge zum nächsten Himmeltempo, während die Menge andächtig und schweigend, von Banne dieses gemalten Wortes gefangen, stille verharrt. Bei den letzten Klängen strahlt Kottler aus und überreicht Schloß und Dom mit rollendem Steine.

Das Schlußwort sprach der stellv. Kreisleiter, Pa. Riege. Der Führer, so führte er aus, sei Garant dafür, daß auch das Saarvolk in die große deutsche Volksgemeinschaft mit eingeschlossen werde. Zur Erinnerung an

die Feiertage in Merseburg überreichte er dem landständischen Turnklub M 61 eine Ehrennadel der Stadt. Er schloß seine Rede mit dem Gruß an den Führer. Das gemeinsame gelungene Deutschland und Fortwettbewerb beenden, dann die nachvollkommene Kumburg, die auf alle Teilnehmer und Zuschauer einen tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht hat.

Dann gliederten sich die Kolonnen der Turner und Turnerinnen zum Aufmarsch durch die nächsten Straßen der Stadt, die trotz der späten Stunde von Zuschauern dicht umfüllt waren. Ein Turnerschlaf, a b c d n, „Schützenhaus“ und im „Kaffee“ vereinte dann alle Teilnehmer bei Konzert, Ansprachen und Gesangsdarbietungen.

schlechte Menschen! Nichts vermag solche heiter heranzuziehen als das Turnen. Denn wer turnt, der hat keine Zeit, zu modern und sich in Dinge zu mischen, die er nicht angehen. Er erinnerte weiter an die großartigen Vorbereitungen der Arbeitsdienstler am heutigen Vormittag und

betonte daß uns bei einem solchen Nachwuchs um die Zukunft Deutschlands nicht bange zu sein brauche. Er schloß seine Rede mit einem begeisterten „Gloria“ auf Führer und Vaterland. Dann erklangen aus Tausenden von Reihen das Deutschland- und Fortwettbewerb. Die Feier war beendet.

Siegerehrung und Ausklang.

Buntbewegtes Leben herrichte am Nachmittag am Gerichtstr.

Die einzelnen Verbände setzten sich, unter Vorantritt der Kapellen, in festlichem Zug nach dem Kampfbahn, auf dem sich Tausende von Zuschauern eingefunden hatten, um das Teilnehmen und das weite Rund hinter den Barrieren tief gefühlvoll waren. Das Band der Kapellen, das in Folge des verspäteten Eintreffens des Zuges bereits begonnen hatte, zog alle in seinen Bann. Nicht weniger interessant waren die Staffeln und das Entscheidungsspiel im Fußball zwischen den TSV 1860 Merseburg und Schützenhaus. Die Schützenhaus der Kreisbesitzer am Red und später die Gruppe der gleichen Gruppe über das hohe Feld spendete das interessierte Publikum besonders den Spitzenführern unter deren natürlich kleine-Veuna wir allen bewundert wurde, lebhaften Applaus.

nachhaltig, als am Sonnabend im Schloßhof. Die allgemeinen Freiübungen der 450 Turner und dann anschließend der 250 Turnerinnen führten dann noch einmal die Einzelkämpfer und Einzelkämpferinnen zum Ausklang, als sie nach den Klängen der Stadtkapelle ihre Übungen zeigten, die besonders bei den Männern ausgezeichnet klappten.

Nach Aufschlüsselung der Turnerschlaf in die Reihen der Turnerinnen fand dann die Siegerehrung statt, bei der weizelgedeckte junge Mädchen den Siegern den Ehrentitel auf das Haupt setzten. Selbstverständlich konnten nicht alle Siegerkämpfer und Kämpferinnen ausgezeichnet werden, aber dennoch waren es viele, die sich den Ehrentiteln erlangen konnten. Kurze Ansprachen des Kreisleiters Wald a u und des 22 Bezirksleiters Meyer-Riege beendeten das erste Turnfest des Jahrestages in Merseburg, an das sich alle Teilnehmer über noch lange und gern zurückzuerinnern werden.

Mit klugem Spiel und mit den fahnen markierten dann die einzelnen Vereine wieder zu ihren Standquartieren zurück. Auf dem Markt durch die Stadt wurden schließlich ausgezeichneten Kämpfer und Kämpferinnen durch herrliche „Gloria“-Rufe begrüßt. Nach kurzer Erholungsruhe und erquickender Stärkung bei den gastfreundlichen Quartiergebern ging es noch einmal zum fröhlichen Tanz ins „Schützenhaus“ und ins „Tivol“.

Veranstaltungen am Sonntag.

Pastor Berdenhagen hält den Festgottesdienst auf der MZ-Kampfbahn.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags zogen die Spielmannschaften zum großen Weiden durch die Straßen Merseburgs und bald herrschte wieder buntes Treiben in den Quartieren und Stellplätzen der einzelnen Unterkreise, bei denen sich die Mannschaften sammelten, um zu neuen Kämpfen für den MZ-Kampfbahn oder zum Platz der Turnvereine Vereinigung zu ziehen. Noch früher waren die Männer vom Arbeitsdienst auf den Weiden, die bereits ab 6 Uhr am Gerichtsstr. eintrafen und nach Erlebung der Vorbereitungen um 7.30 Uhr zum 25 Kilometer-Gepädmarsch auf die Kelle geschickt wurden. Von 8 Uhr an wurden die Mehrkämpfe fortgesetzt und die Staffelläufe ausgetragen.

Sportplatz, so hat auch im Leben Ordnung zu herrschen. Gerade dabei hohen Gedanken der Ordnung, des Geistesmäßigen hat uns ja der Führer Adolf Hitler in vorbildlicher Weise ins Bewußtsein gebracht. Nur der kann als Kämpfer ernst genommen werden, der im Rahmen der Ordnung kämpft. Ebenenmäßig aber ist es auch im persönlichen Leben angebracht, daß jeder sich seine Regeln selbst macht. Denn das führt zum Wahnsinn, zum Chaos.

So kam uns der Sportplatz zum lebendigen Symbol ausstößenden Strebens werden, und es wäre gut, wenn diese Sportplatzgestaltung unter ganzes Leben bedingen würde.

Nach dem Gebet und dem Vaterunser sang dann die Menge der Turner den 3. Vers des Lutherliedes: „Und wenn die Welt voll Unheil war, — es soll uns doch gelingen.“ Damit war die erhabende Feierunde beendet.

Nach dem Beendigung des Gottesdienstes trafen dann die ersten Teilnehmer vom Gepädmarsch ein, die lebhaft gefeiert wurden und sofort von den zahlreich anwesenden Sanitätsmannschaften, die auch gestern einen schönen Tag hatten, so recht es nötig war, in sorgsame Pflege genommen wurden. Die enorme Hitze des actrigen Sonntags, das Thermometer zeigte 35 Grad, brachte es natürlich mit sich, daß viele Mannschaften ausstiegen, doch mochten einige Ziergruppen dennoch einen ausgezeichneten Eindruck, als sie fliegend zur letzten Runde auf dem Platz einmarschierten. Während des Eintreffens der Mannschaften wurde auf den verschiedenen Plätzen das Vereinsturnen fortgesetzt. Durch eine Rundfunkübertragung vom Stadionturnfest in Danzig wurde den Turnern unseres Kreises auch ein Eindruck von diesem gigantischen Turnfest der Turnbrüder im Osten vermittelt. In der einblühenden Mittagspause verließ dann die ausmarchierten Turner den Gulaschkanone mit einem kräftigen Schloß Erben, der allen vortrefflich mundete.

Um 10 Uhr kam Ruhe in das bunte Treiben. Die Teilnehmer stellten sich zum Feldgottesdienst vor der Tribüne auf. Dann klang aus tausend Stimmen Pasters altes Liedchen „Ein feste Burg ist unser Gott“ zum Himmel. Pastor Berdenhagen legte seiner Ansprache die Worte aus dem 9. Kapitel des 1. Korintherbriefes zugrunde: „Wisset ihr nicht, daß die in der Rennbahn laufen, die laufen also, aber ein erlannt den Siegespreis? Laufet nun also, daß ihr ihn erinnt! Ein jeder aber, der da kämpft, enthält sich aller Gewinne.“

Es mag vielleicht manchem verwunderlich erscheinen, so führte Pastor Berdenhagen aus, wenn an diesem Tage ein Festgottesdienst abgehalten wird. Aber gerade der Kampf hielt ja im Christentum und Christenlauf eine große Rolle. Das Leben ist Kampf, das wachen auch die Männer um Christus. Aber nur der wird aus Ziel gelangen, der die Kraft zum Opfer beizt, der auf mancherlei verzichten kann, was vielleicht an sich nicht schädlich ist, was jedoch ihn nicht nützt und hindert.

Aber noch mehr gehört dazu, einen Preis oder ein Ziel zu erreichen, das für vor die Verwirklichung, sich nach den geltenden Gesetzen zu richten. Wie hier auf dem

Zauber der Sommerbowle.

Seitperlen kettern durch Pfeilche und werden zu Schwipsteufelchen.

Jetzt sind die Tage, an denen es sich am schönsten im Garten oder auf dem Balkon sitzt, des Abends bei traulichen Gesprächen unter dem matten Schirm einer hochstämmigen Lampe, und vor sich die unerlöschliche Vaseform einer Sommer-Lich in einem nachschönen, aber fröhlichen Garten. Die Stunden fliegen dahin, und die Dunkelheit behält ihren lieblichen Schimmer, so daß sie zu völlig finsterner Nacht wird, so fern für den, der lange genau bei Wechselstern, sich unermüdetlich wieder in den jungen Worten veranbelt.

zu einer Zeremonie werden. Dann erst beträgt man sich richtig vor einer Bowle in diesen Tagen.

Der warme Hauch aus dem Laub der Bäume muß darüber hinwegreichen, ferne Gesänge von gegenüberliegenden Gärten und verdeckten Balkonen müssen hineinfliegen, der Klang einer einzelnen Geige oder eines Cellos muß die Seele mitwühlenden lassen — so irrt man rechtens eine Bowle. Aber nur der wird sie richtig zu schätzen und wahrhaft zu schätzen wissen, der sie selbst braute. Der nicht nach dem Buch, nicht nach dem Rezept, sondern nach dem eigenen Geschmack die untrüglich richtige Mischung traf, die das Schmere mit dem Weichen, das Würzige mit dem Dulzigen, das Belohnende mit dem Befriedigenden in das richtige Gleichgewicht brachte, dessen Genuss aus dem Gange die gewissen Einzelteile wieder herauszufinden vermag, so wie ein guter Koch stets weiß, womit er den letzten Geschmackstreuz herbeigeezogen hat.

Bowlen brauen ist eine Kunst. Sie austrinken ein Alt hochschmerrlicher Feierlichkeit. Nur gutgemischte Menschen sollten das in Stunden besonderer Harmonie tun. Dann aber sollen sie sich freuen, denn sie feiern ein Fest, ein Fest der Wärme und des Gemeinsams, ein Fest der Seele und des Dergens.

Feierstunde auf dem Marktplatz

Eine großangelegte Rede unseres Gewerkschaftsführers Simon über das Turnen.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Kreisturnfestes fand dann weiter am Sonntag mittags ein Sternmarsch nach dem Marktplatz statt, dem sich eine große Menge anschloß, bei der Gewerkschaftsführer Simon die Hauptansprache hielt.

Arbeit so sagte er, wird von jedem geschätzt und gewürdigt. Gewaltig waren die Fortschritte zu diesem Ziele, aber sie sind nicht ohne gewisse Opfer zu erlangen und unermüdetliches Schaffen. Denn aber, die diese Arbeit geleistet haben, könne man dem Dank nicht befür abtragen, als durch äußerliche Zucht und durch Übung vor dem Weichen und Ergrabenen. Kreisführer Simon sprach diese Worte, mit dem Wunsch, daß das Fest in allen seinen Teilen, das man nicht auslassen möge; denn dann werde es auch keine große Betrobheit nicht verleben und dann würden sich die Turner, auch des Lobes würdig erwiesen haben; das ihnen Adolf Hitler in Stuttgart gehalten hat.

Pünktlich um 13 Uhr formierten sich die vier Züge des Festzuges, und um 13.30 Uhr ging es mit klugem Spiel und kräftiger Marschmusik ab in Richtung Marktplatz. Dicht gefüllt von Schaulustigen waren die Straßen, und an freundlichen Grüßen fehlte es nicht.

Gewerkschaftsführer Simon

nahm dann das Wort zu einer ergoanigen egypten Ansprache. Die Turner seien hier auf dem Marktplatz zusammengekommen, so begann er, um ein wenig an sich zu dieses Weltentums abzulegen. Er zog dann Parallelen zwischen John und Hitler. Beide Bestrebten sie ja nur die Freiheit des Volkes und, vor allem, der Zusammenfluß zu einer einzigen großen Einheit. Mit bewundernswürdiger Klarheit ergründete Simon, daß ein Führer, dem nicht auch eine hervorragende geistige Schulung beigegeben ist, wertlos ist. Er unterschied zwischen Wehrhaftigkeit und Wehrbereitschaft. Während jene nur auf den Leib abgezielt ist, bedeutet diese die Erziehung zum völligen Gehirnen, die geistige Umbildung. Zwar sei auch John, wie so viele große Deutsche, dem Herrat zum Opfer man pherze ihn ins Gefängnis, man verurteilte seine Gedanken und Lehren auszuweisen, aber sein Geist hat sich doch ergründet und erhalten. Und dieser Geist ist es, der wieder die deutsche Turnerschaft gibt und gibt ihre Vertrauensstellung, weil eben Turnereizt in seinem innersten Leben wahrhaftig ist.

Zahlungen nach dem Auslande

Es sind Zweifel darüber aufgekommen, ob nach den letzten Erlassen der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung auch jetzt noch Zahlungen durch Postanweisungen ins Ausland zulässig sind. Der Reichspostminister gibt unter Zustimmung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung und der Reichsbank hierzu bekannt, daß vom 1. Juli an Postanweisungen nach dem Ausland ins Ausland oder ins Saargebiet nur noch zulässig sind, soweit sie auf Grund der bei dem Abfahrenden freizugebende von 50 M. je Kalendermonat geteilt werden und der einseitige Betrag — wie bisher bei Postanweisungen — im Reisepaß des Abfahrenden eingetragen wird. Bei Aufträgen im Postverkehr muß der Auftraggeber seinen Reisepaß mit dem Auftrag entweder an das Postfachamt einbringen oder einer Postanweisung, bei der der Eintragung beforat wird.

weiteres nur durch Banken ausgeführt werden. Die Verwendung oder Verbringung von Reichsmarknoten und die Verwendung von in- und ausländischen Geldsorten in geschäftlichen Verhältnissen aller Art ist nach wie vor nach den geltenden Devisenbestimmungen unzulässig und strafbar.

Nachnahmen und Postaufträge aus dem Ausland und dem Saargebiet nach Deutschland und ferner solche Nachnahmen u. Postaufträge aus Deutschland nach dem Ausland und dem Saargebiet, deren einzogene Beträge einem Postfachkonto im Bestimmungsland der Sendungen überfremt werden sollen, sind vom 1. Juli an nicht mehr zulässig.

Des einen Leid — des andern Freud.

Heute vormittag verlor der Pieferrnagen einer hallischen Väterfirma auf der Sandstraße Halle-Merseburg, kurz vor Ammerndorf, eine große Kiste mit frischen Bröthen und eine größere Menge Mehl. Er dauerte aber nicht lange, da fanden sich Kinder ein, die schnell die Bröthen einheimten und, so gut es ging, auch das Mehl zusammenbrachten, um die beiden täglich gebrauchten Artikel heim zu Muttern zu bringen.

Doppelte Durchführung

Herr Berg geht aufs Reisebüro und fragt: „Wievoll kostet eine vierstündige Reise durch Schweden?“ „Gena 600 Mark für Sie und Ihre Frau.“ „Wievoll kostet eine vierstündige Reise durch Schweden?“ „Gena 600 Mark für Sie und Ihre Frau.“ „Wievoll kostet eine vierstündige Reise durch Schweden?“ „Gena 600 Mark für Sie und Ihre Frau.“

Oberrürgermeister Dr. Wolfbach zitierte dann ein Gesetz des Bundes, das die Besondere, wie, an das antinöcher er etwa folgendes ausführt:

Aus Zeiten höherer Kultur nahmen diese Werte, aus einer Zeit, an die auch jetzt wieder unter Führer Adolf Hitler mit vollstem Bewußtsein und mit vollster innerer Berechtigung anknüpft in der Hoffnung und in dem Vertrauen, das deutsche Volk zur Bestimmung sein Volkstum und auf die in ihm schlummernden Kulturkräfte zurückzuführen und eine neue Zeit deutschen Weleins und deutscher Kultur wieder herbeizuführen.

Freiheit ist Kultur ein Gottesgeleund und kann mit äußeren Zwangsmaßnahmen nicht erreicht werden, doch ist es möglich, ein ganzes Volk so umzugestalten, daß es bereit ist, diese Gottesgabe der Kultur zu empfangen. Dies begünstigt der Oberrürgermeister als den tiefsten Sinn des Kreisturnfestes.

Kreisführer Meyer-Diemlich

sprach zunächst dem Oberhaupt und den Einwohnern der Stadt Merseburg seinen Dank aus für die herrliche Begrüßung. Injere

und ein weiteres: Wie notwendig ist die körperliche und geistige Erziehung aller Volksgenossen! Ein Volk, das nicht an Leib und Geist gefähigte Männer hat, ist unweiblich dem Untergang geweiht. Denn, so führt der Gewerkschaftsführer weiter, kann doch jeder einzelnen deutschen Menschen! Aber wir brauchen aufrecht, wahr, un-

Die politische Führung einer Nation muß die weislichste Untercheidung vom übrigen Volk nicht in einem höheren Genuß suchen, sondern in einer härteren Selbstdisziplin.

Wenn ein Mensch Glaube Liebe, Hoffnung verloren hat, das ist, wie wenn man einem Soldaten die Kofarbe weggenommen hat; er ist degabiert.

Der Verlucher

Rolle von Franz Friedrichs

Es ist schon ziemlich spät am Nachmittage. Frau Balbina Großin lag im Garten ihres kleinen, lauberen Häuschens.

Die läute die Klingel. Das freundliche Mami kam ganz erschrocken in den Garten heraus: Frau Direktor! Ein Besuch! Ein Besuch wäre drinnen!

Frau Großin wendete sich um, und so, als hätte sie etwas Sonderbares gehört, fragte sie: Wie? Ein Besuch? Für mich? Das er sich auch nicht in der Dausfür geirrt?

„Nein! Nein!“ sagte die Mami eilig. „Es ist ein Herr, er nannte seinen Namen erst, als ich ihn dreimal darum fragte. Wemmann!“ sagte er, heile er, Wimmemann! Und er möchte halt so gern mit der Frau Direktor sprechen.“

Frau Direktor sagte er, und nicht Frau Großin!

„Ganz recht, Frau Direktor!“ sagte er, wiederholte Mami.

„Dann muß es ein einseitiger Schüler meines Mannes sein. Aber Wimmemann warnten Sie doch, Mami, Wimmemann, so dunkel erinnere ich mich daran. Ich glaube, in einem Schüler meines Mannes gab es, es sind ja schon viele Jahre her. Und es gab so viele Mitteilungen am Großen Gymnasium, während mein Mann Direktor war. Ja, ich erinnere mich sehr: Wimmemann das war ein guter Schüler, seine Kleider waren noch immer ein bißchen gestickt, aber lauter, Wimmemann, dich es Sie werden ein armer Dauter werden!“

Der Besuch Frau Direktor! unterbrach die Mami die Erinnerungen der Frau Großin. „Ach, so, ja Mami, ich bin heute nicht mehr gewohnt. Seit Jahren kommt niemand. Und jetzt plötzlich erinnert sich jemand an mich? Soll ich ihn empfangen?“ sagte sie, mehr zu sich als zu Mami. Aber Mami erwiderte dann:

„Aber klar, Frau Direktor, was Sie doch so selten herauskommen aus Ihrem stillen Dauten, um mal in der Welt nachzugehen. Aber Sie sind ja ganz stabil geworden, seitdem der Herr Direktor...“

„Ja schon gut Mami, las dieses Lied. Der eine lo und der andere lo, wie eben die Menschen einarrichtet sind. Also ich, den Herrn Wimmemann herein, und ich las mich einfinden, daß es etwas lange dauert hat!“

Frau Balbina blieb noch ein bißchen sitzen. Nachdenklich lag sie vor sich hin. Es ist wahr, sie hatte der Welt und ihrem Treiben den Rücken gekehrt. Sie war ganz einfach geworden, hatte sich einbezogen in ihre Stille, lebte schon mehr als befriedigt. Es war sicher nicht gut, es war ganz gegen viele heutige Zeit. Aber was hätte sie ihr noch zu bieten? Sie lebte ihren Erinnerungen. Die Menschen waren anders, ganz andere Dinge beschäftigten sie. Die Schüler, die früher noch so oft für einen kleinen Besuch überflogen, verließen sich

Frau Balbina stand langsam auf. Sie ging in das kleine Gartenzimmer. Ein Herr kam da. Er hatte noch den Hut in der Hand, und ein Paar schmierige Handschuhe lugten aus der Rocktasche.

„Guten Tag, Frau Direktor!“, sagte er. Ohne viel Umstände zu machen, begann er weiterzureden. „Ich komme im Auftrag eines reichen Mannes. Er hat Ihr kleines, entzückendes Häuschen im Garten gesehen...“

Das Frau Balbina niemals tat. Sie hat es jetzt, sie unterbrach lächelnd den Galt in seiner Rede und setzte auf einen Stuhl.

„Herr Wimmemann? Wenn ich recht gehört habe? Nicht wahr? Es ist selten, daß jemand kommt, ich möchte mich also freuen. Wir wollen von anderen Dingen sprechen.“

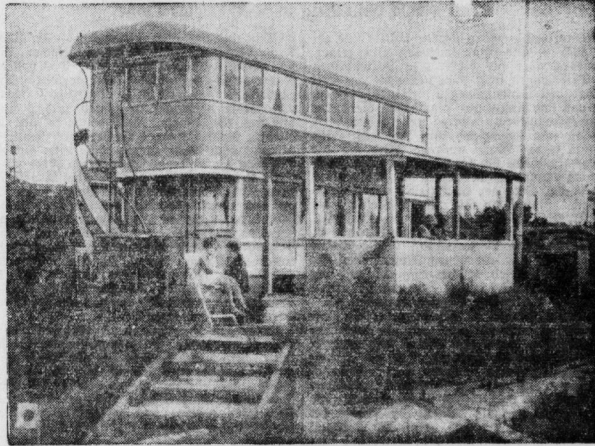
Herr Wimmemann nickte ab. „Er will es kaufen!“, sagte er klar und deutlich hinzu.

Frau Balbina sah ihn an. Es war ihr, als läge noch ein dritter da einer der unangenehm der hat und fast häßlich war. Sie konnte diese ungewohnten Worte nicht fassen.

Herr Wimmemann bemerkte es. „Entschuldigen Sie, wenn ich so offen herausrede. Aber einer Dame wie Sie muß dieses Haus doch gewisse Schwierigkeiten machen in der Instandhaltung, Reparaturen gibt es. Neuanschaffungen, Steuern.“

„Nicht Herr!“ unterbrach ihn Frau Balbina abermals. „Aber der Galt überhöre es einfach. Er war angetanzen, ging im Zimmer umher betrachtete die Wale, Schalen, das Delfter Porzellan und einige Weisker Figuren aus der ersten Zeit mit dem Bild eines angewigten Käufers.“

„Sagen Sie mir nicht böse. Aber vielleicht haben Sie den Wunsch, dieses Haus zu verlassen, es anzugehen und in eine kleinere Wohnung zu ziehen. Die Ihnen nicht wenig Geld kostet die Abren für den Verkauf des...“



Villa Autobus

Ungebetene Autobuswagen finden immer noch ihre Viehheber bei Landbauern. Hier auf diesem Grund werden die ehemaligen Wagen zu schönen Sommerhäusern.

Lebens... versetzen Sie, wenn ich so hart sein muß, aber viele Frauen werden zu diesem Entschluß gezwungen...“

„Geld... Lebensabend... ich verheirathe Sie nicht. Ich weiß auch nicht, mit welchem Recht Sie lust zu mir - ich lauge nicht kommen! - aber mühte ich sagen: bei mir eindringen! Ich habe gar keine Absicht, irgendetwas zu verkaufen!“

Aber der Preis wäre vortrefflich. Ich bin auf Ihrer Seite. Der Mann hat Geld, ich würde die Sache schon zu Ihrem Nutzen...“

„Ich bin alt, Herr Wimmemann. Jedes Stück redet mir von Geld und guter Zeit. Jedes Stück ist eine Erinnerung!“

„Das begreife ich sehr gut, anadise Frau. Und es ist mir höchst lieb, wenn ich Sie irgendetwas in Ihren Gefühlen treffen würde. Es ist ja nur ein bescheidenes Angebot. Eine ergebene Frage. Sie könnten ja alle Kunstgegenstände mitnehmen. Alle Möbel. Alle Bilder. Nur das Haus gegen bares Geld verkaufen. Die Zeiten sind hauer.“

„Für mich gibt es keine Zeiten. Wenn ich auch mit dem Geld zu kämpfen habe wie Sie meinen: ich tue es gern. Es ist mir ein Bedürfnis. Ein bißchen opfern muß man schon im Leben, nicht nur der Ehre und der Ansehensstellung halber. Sondern... weil es gut für das Herz ist, weil es das Herz stärkt. Weil man es braucht im Leben, um sich zu bleiben. Um ein Mensch zu bleiben, auf den man rechnen kann, wenn man ihn braucht. Und wenn nur er selber es will.“

Herr Wimmemann sah sie an. „Genau so möchte der Herr Direktor...“

Frau Balbina kam aus den Unterbrechungen nicht heraus. Das war ja eine richtige Verleumdung. Ein richtiger Mann!

„Ein Wort, bitte, kein einziges Wort! Ich bin der einzige Grund, der Sie noch so langer Zeit zu mir geführt hat?“

Vaterländische Bedenkfrage

Bericht die große deutsche Verarmenheit nicht 9. Juli.

1807: Frieden zu Tilsit.
1870: Wendisch in Ems.
1871: Handels- und Boot-Konvention König in Valtimo.

„Ja“, gab er offen an. „Sie müssen es nicht so hart nehmen!“ Er begann weiter zu sprechen. Aber Frau Balbina hörte nicht mehr auf seine Worte.

Es schmerzte sie, daß dieser Herr Wimmemann zu ihr kam, nach all den Jahren, und daß als Viech mit diesen Worten zu kommen, kam er als Agent, als Hüteragent, um sie aus dem kleinen Gartenzimmer fortzuführen. Nein, Und wenn sie noch weniger hätte hätte. Nein! Nein! Nein! dachte sie sich. Vielen Kampf werde ich gewinnen! Sie müßte es ihrer Art anfangen. Aber sie schämte sich. Sie kam auf und sagte: Mami.

Herr Wimmemann hielt ein zu sprechen. Er legte eine Karte mit seinem Namen und seiner Adresse auf das reichgeschickte Tischchen. „Wenn Sie sich diese Sache doch noch überlegen werden, Frau Großin, benützen Sie, bitte, meine Anschrift!“

Frau Mami kam herein. „Der Herr geht. Bringe ihn zur Tür!“, sagte sie kurz.

Frau Balbina war wieder allein. Sie ging zur offenen Tür. Sah in den Garten hinaus. Es war ihr so sonderbar. Als spräche jedes Ding zu ihr. Die Uhr tickte herzlicher. Die Bilder leuchteten in den Farben. Die Wale und Gläser schimmerten. Die Gruppen und porzellanenen Figuren hatten einen lichten Schein. Alles war so gut, Dautbar und so erdringlich in ihrer Treue, daß der Dritte, der Unzufriedene, der eben noch da war, verschwand, wie er gekommen war.

Frau Balbina sah die Karte des Herrn Wimmemann unangenehm wohl leuchten. Sie nahm sie fort. Sie las noch einmal den Namen; nein, das hätte er nicht tun dürfen, gerade Wimmemann hätte es nicht tun dürfen. Frau Balbina holte einen altbewährten Band aus dem Schreibrüch und begann darin zu blättern. Nichts da fand es: Wimmemann. Er war ein guter Schüler, einer von den Besten. Aber ein Viehlingsschüler ihres Mannes, ein kleines Sternchen fand da. Niemals eine Klage. Das Bild eines Menschen hing vor ihr auf. Was sollte sie tun? Den Namen und damit den Menschen durchstreichen? Ihre Finger lieferten nach einem bißchen. Aber plötzlich hielt sie ein. Was hand da? Gustav Wimmemann! Sie las die Karte. Natürlich, der heutige Galt hieß Adolf Wimmemann! Da hand es ganz deutlich. Frau Balbina las den Namen zweimal und auch den anderen. Es stimmte! Es war ihr, als würde ein großer Schatten fortgehen, zu nichts werden. So froh war sie von dem Besonderen. Frau Balbina sprach die Karte. Sie lächelte. Und lo, als wäre dieses Päckchen ein geheimes Zeichen für eine tiefen dranken im Garten, hing sie mit ihrem Vieh an. Frau Balbina war es, als wäre es hell. Ich und ganz glücklich.

Wegbereif

Wir denken Erlebendes. Was! Und lenken Bereitete den Wegen. Den Sinn in die Tiefe. Den göttlichen Segen. Als ob uns rufe. Und Wende Sie suchende Seele. Und Ende! Sc.

Große Rosinen

Ein Roman aus Berlin

Von Georg Wallentin

1. Fortsetzung.

Und lo hatte sie sich an die Eigenheiten ihres Mannes gewöhnt und war ihm eine rüchthaltvolle Gattin geworden.

Brödche liebte sie von ganzem Herzen und in seiner Liebe zu der eleganten Frau war er wirklich rührend.

Und Brödche wäre rechtlos glücklich gewesen, wenn nur nicht seine Tochter aus erster Ehe, die Margarete, aber wie er sie nicht kannte - kein Gretchen - lo wiederbörnt wäre.

Damals als der Gedanke einer zweiten Ehe von ihm errogen wurde, befand sie sich zu Geduld bei seinem Schwager in Esettlin.

Und als er dann heiratete, war Margarete aus Trost dort abgeblieben.

Sie konnte es nicht verstehen, daß ihr guter, alter Papa sich von der „adligen Blaise“ hatte eintragen lassen.

Und noch etwas gab es in seinem Leben, das wie ein Alpdruck auf ihm lastete... seine Schwiegermutter.

Seine zweite Heirat mit Eveline hatte ihm die Verpflichtung auferlegt, seine Schwiegermutter und deren weitere drei noch unverheiratete Töchter mit ins Haus zu nehmen.

Und mit diesem Verhältniss stand er auf sehr unangenehmem Fuße.

„Menschlich ärgeren ihn die andauernden Ermahnungsreden der adligen Schwiegermutter.“

Wie den drei Schwägerinnen lebten Frau - er nannte sie überhaupt das WPS nach ihren Vornamen Amanda, Bloufa, Christina - wurde er zur Not fertig.

„Aber mitunter abernes Benehmen schüttelte er meistens mit ein paar kräftigen Worten ab.“

Aber - gegen seine Schwiegermutter war nicht aufzukommen.

Wenn sie ihn mit ihren strehenden Augen, die ihm durch die vorgehaltene Voranette noch strehender erhellten, von oben bis unten anseh, mit ihrer liphen, mehrerhöhen Stimme bel jeder Gelegenheit mit den Worten: „Manchmal das verheißene Sie nicht!“ abberstete, war es mit ihrem Mute zu Ende.

Sie schob sich mit ihrer wohl 2½ Zentner starken, impotanten Figur gewöhnlich durch die Räume seiner hübschen Villa und beherrschte mit ihrem, seinen Widerstand duldenden Weisen die ganze Familie und natürlich auch - die Dienstmöden.

Brödche war ganz unter den Pantoffel der herrschsüchtigen Frau geraten, die das Haus mit ein hartförender Feldwibel kommandierte.

Brödche war auch einmal Soldat gewesen, aber er konnte sich nicht erinnern, das sein ehemaliger Kompaniefeldwibel annähernd lo nett zu sein, lo so kommandiert hätte, wie diese Frau, die das Haus an einem Generalin in sich hatte.

Aber Brödche fäste nicht die Kraft, sich gegen das Regiment der Schwiegermutter aufzulehnen.

Vieleicht wenn Margarete hier gewesen wäre, würde er sich sicher geföhnt haben.

Aber sein „Gretchen“ sich ihm allein im Kampfe mit diesen Dingen.

Trübselig wurde er vor sich hin.

„Doch ich nochmals einen Bericht mache und sie bitte, ins Vaterhaus zurückzuführen.“ Insoch es ihm durch den Sinn.

„Gedacht - getan! Der Bericht wurde vier Seiten lang.“

Darüber war es Mittag geworden. Als Eveline ihn zum Essen holte, waren alle trübten Gedanken der letzten Stunden wie fortgeweht.

Die „Astania“ lag seit acht Tagen auf der Reede von Hammerfest, um neue Tabuna aufzunehmen.

Manch Verarmung hatte wundervolle Tage verbracht. Wind und Wetter hatten seine Haut gebräunt, und seine Gestalt schien noch kräftiger geworden zu sein als bisher.

Eben war er von einer Fokstour zurückgekehrt. Er rüfelte sich wohl in einem Plegetuhl auf der Veranda seines Hofes, die einen freien Ausblick auf das unendliche Meer bot, als der Hotelporrier ihm ein Telegramm überreichte.

Unflüchtig hielt Max das Telegramm in seinen Händen.

Ein beängstigendes Gefühl stieg in ihm auf. Endlich entließ er sich, es zu öffnen. Er las - und ließ das Telegramm erschrockt sinken.

Rosinensios hatte er durch das Fenster. Dann hob er das Telegramm wieder auf und las es nochmals die meinten Worte, die eine lo schwerwiegende Nachricht in sich baren.

Sein geliebter Vokstäter war tot!

Es ergriff ihn unfaßbar.

Nach einigen Stunden tiefter Bestürzung war er ruhiger geworden.

Er telegraphierte dem Kapitän, daß er frühestens in zehn Tagen in Berlin eintriften könnte.

Die Tage bis zur Abfahrt des Dampfers „Astania“ wurden ihm fast zur Qual, aber eine frühere Abreise war unmöglich, da er wegen Vorkünderfertigkeiten den entlassenen Dampfer nicht benutzen konnte.

Endlich rief die „Astania“ in See. Aber mit wald anderen Geföhlen trat er die Rückreise an!

Freudig und hoffnungslos hatte er die See-reise begonnen; nicht im entfernten hatte er an diese Wendung gedacht, da er seinen Entsel

bet anscheinend besser Gesundheits verlassen hatte.

Als er endlich nach tagelanger Fahrt in Esettlin wieder vom Schiff stieg, kam ihm die Erinnerung an die schön Verführerin und an sein Verbrechen, sie aufzufuchen.

Er freute dem Baden zu und betrat den Verfahrtraum.

Ein älteres Mädchen fragte nach seinen Wünschen.

Enttäuscht sah sich Max in dem Raume um und bestellte sich auch diesmal eine Tasse Kaffee.

Nach einer Weile erschien das Mädchen und legte das Tablett mit einem Ruck auf den Marmorflisch.

Das „Bitte“ flana verdrießlich und untreulich.

Max wartete eine Zeit lang in der Doffnung, auf das Erscheinen des neuen Mädchens, dessen Bild ihm während der ganzen Fahrt nicht verlassen hatte.

Als eine Viertelstunde verstrichen war, erhob er sich und ging in den Laden, um zu zahlen.

Die wartende Verkäuferin strich das Geld mit einigermaßen kurzen Dank ein und sah den jungen Mann, der noch scheinbar danks, gleichgültig an.

„Haben Sie noch Wünsche?“ fragte sie gleichmütig.

„Ach, versetzen Sie eine Frage!“ erwiderte Max kühllich verlesen. „An die vorige Verkäuferin nicht mehr im Geschäft.“

„Nein...“ - „Ich will zwei Tazen nicht mehr“, klang die ferne Stimme des Mädchens.

„Doch, das ist bedauerlich...“ sagte Max enttäuscht.

„Warum?“

„Ach...“ - „Ich meinte nur lo...“ erwiderte Max Rotternd.

„So...“

„So...“ - „Ich wollte einen Gruß befehlen“, sog er nur um etwas zu sagen.

„Um...“ - „Um!“ meinte die Verkäuferin, obng von ihrem Stridtrumpf aufzulehen, womit sie sich schon die ganze Zeit beschäftigt hatte.

Kof gegen Blau

Die Pionierübungen bei Könnern.

Am 9. bis 11. Juli d. J. findet eine Pionierübung des Pionierbataillons 4 (Kommandeur Oberstleutnant Thomas) unter Leitung des Infanterieoberstleutnants Dr. Beckh statt...

Ein wertvolles Bäcklein

Tagebuch eines Langemarsch-Kämpfers nach 20 Jahren aufgefunden.

Die in D r ü b e (Hara) wohnenden Angehörigen des am 21. Oktober 1914 bei Langemarsch gefallenen Theologiestudenten J. B., der sich in den ersten Kriegstagen des Jahres 1914 in Spanien als Kriegsfreiwilliger meldete, erliefen von einem Herrn G. aus Mühlhausen (Elsaß) das Tagebuch des Gefallenen überliefert...

Der Fuchs als Dieb

10 tote Gänse in der 'Vorratskammer'.

In A n n e i s w a l d e (Saachsen) waren eben im Bauernhof geschändet worden und nach zehn Gänse aus dem Stall gestohlen worden ohne, daß man auch nur die geringste Ahnung von der Fährtenhaft hatte...

94jähriger Schwimmer

Deutschlands ältester Schwimmer aus Herzberg.

Anlässlich des Jubiläums der Reichshauptstadt wurde hier allgemein bekannt, daß der älteste Schwimmer Deutschlands, der 94jährige F r a n z B a n n e r, ein Herzberger, in der hiesigen Badenhalft nicht mit antreten konnte...

Der Falle im Postamt

Die Polizei von Thale 'verhaftet' ihn.

Einen ungewöhnlichen Vorfall aus es Thale im hiesigen P o s t a m t. Ein junger Fraulein hatte nämlich in einem Raume des Postamtes herum. Er hatte sich, auf der Hand hinter einer Deute vermischt, verhalten. Der Wogel, der bekanntlich zu den durch Geleis geschützten Raumbögen gehört, wurde der Polizei übergeben. Sie ihn nach Vernehmung wieder freiließ.

Rundfunk und Gerüchteleue.

Was aus einem fahrgewerflandenen Ortsnamen entstehen kann.

Ein thüringisches Blatt schreibt dem Sinne nach: 'Ostern nachmittags wurde die Einwohnerstadt unserer Stadt durch die Verbreitung eines falschen Gerüchtes in begriffliche Erregung gebracht. Der Rundfunk hat die Meldung von einem Dmmissungslad bei Gera weitergegeben. Jemand ein Hörer hatte nun diesen Fall bei Nennung des Ortsnamens Weichenfels mit Meufelmis verwechselt, und da nun zufällig an demselben Tage auch eine hiesige Schulfeste einen Ausflug mit dem Kraftomnibus unternommen hatte, war alsobald das Gerücht fertig, daß diese Klasse verunglückt sei. Die Erregung der Einwohnertheit legte sich erst, als in der ersten Abendstunde der Dmmissungslad wieder eintraf und die Kinder ihm wohlbehalten entkamen.'

Damit ist der Finger auf eine offene Wunde gelegt worden. Selbstverständlich ist der Rundfunk kein Mittel der Unaufrichtigkeit. Dieses Recht, ja man kann sagen, diese Pflicht, darf ihm nicht freitrag gemacht werden. Aber der Rundfunk ist keine Zeitung. Was er seinen Hörern mitteilt, ist nicht schwarz auf weiß gedruckt, man nicht zweimal gelesen werden. Die Menschheit von heute ist innersehtlich noch nicht darauf eingestellt, nur das einmal gehörte Wort, das im Flug erfaßt werden muß, so in sich anzuhängen, daß jeder gleich eine feste Meinung auf dem Gehörten aufbauen kann. Diese Erfahrungen sind nicht nur in der thüringischen Stadt gemacht worden, sondern auch anderwärts und sie sind nicht gemacht worden bei Angelegenheiten, die ungleich volkswichtiger waren als der immerhin nur lokal bedeutsame Dmmissungslad.

Der Rundfunk hat hier die Verpflichtung, seine eigene Wiedergabekontrolle zu einzurichten, daß Äußerungen nach Möglichkeit ausgeschlossen sind. Es muß sich bei der Wiederabgabe von Nachrichten vor allem darauf beschränken, das Tatsächliche in einfacher und einprägsamer Form darzustellen. Der Rundfunk muß insbesondere dem unterirdischen Auffassungsvermögen seiner Hörer Rechnung tragen und vielleicht wäre sogar ratsam in besonderen Fällen auf die Ergänzung durch die Zeitung hinzuwirken und die Hörer so zu verpflichten, den Inhalt der gehörten Nachrichten völlig erst dann anzunehmen, wenn die Zeitung zur Nachprüfung des vom Hörer Behaltenen vorliegt. Das alles gilt natürlich nur für den reinen Nachrichtendienst durch den Rundfunk. Die Vortragswiedergabe unterliegt anderen Grundregeln und Voraussetzungen.

Kirchlicher Verfassungsausschuß in Erfurt.

Um die äußere kirchliche Ordnung. Reichsbischof Müller über Gemeindeaufbau.

In Erfurt trat der Verfassungsausschuß der Deutschen Evangelischen Kirche zusammen. Auf Einladung des Reichsbischofs v. Müller waren die Mitglieder der deutschen Landeskirchen, Juristen und Professoren der Theologie erschienen. Nach der feierlichen Begrüßung durch den Bischof wurde der Angenommene durch den Oberbürgermeister von Erfurt, ferner in der Abschlusssitzung der Eröffnungsgottesdienst statt. Pastor D. Engelke hielt die Predigt.

Kirchpolitische Entwicklung

Um 4 Uhr nachmittags eröffnete der Reichswalder Ministerialdirektor Jäger im Namen des Reichsbischofs die Tagung. In seinen grundrisslichen Ausführungen stellte er fest, daß die Kirche im Leben und Dienen, in dem, was ihr Leben ist, in der Verkündigung des Evangeliums, in der Verfassung und in der äußeren Ordnung, die in der Praxis notwendig sei, habe das Gesetz, die Verfassung, dem Leben der Kirche zu dienen. Es sei selbstverständlich, daß die im Ausmaß beherrschenden Fragen ebensowenig bindende Verbindlichkeit für die Einzelnen besäßen, wie sie in der Verfassung der Kirche und in der Verfassung der Kirche und in der Verfassung der Kirche...

Beim Lesefoch vom Tode ereilt.

Der 67 Jahre alte frühere Jägermeister der GutsMuths-Panorama-Gesellschaft in Leipzig, der beim Lesefoch vom Tode ereilt wurde, hinterließ eine Frau und drei Kinder. Er war ein sehr beliebter Mann und ein sehr fleißiger Arbeiter. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und ein sehr fleißiger Arbeiter...

Karlsruhe als der Tierwelt.

Eine bei einem Arbeiter in L o r b a u s lebende Katze brachte fünf Junge zur Welt, von denen eines zwei Geister hat. Der Kopf zeigt zwei Schwanzen und drei Augen.

Für leichten Fahrverkehr

Eine schöne Barzstraße wurde freigegeben. Die Kreisstraße Ballenstedt-Wäddebrunn, auf der Pfälzerarbeiten vorgenommen wurden, ist für den leichten Fahrverkehrs- und Kraftwagenverkehr am Sonntag wieder gegeben worden. Für Zeitfahrwegen und schwerer Fahrverkehr ist die Straße noch bis zum 15. Juli gesperrt.

Reichsstraße Nordbaltens-Zangerhausen-Galle.

Auf Grund des Reichsgesetzes über die einseitige Neuordnung des Straßenwesens und der Straßenverhältnisse ist damit zu rechnen, daß das Reich die Fernverkehrsstraße Nordbaltens-Zangerhausen-Galle in seine Kostenträgerschaft übernimmt. Der Reichsbischof hat die Kosten der Straße für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Loh, die genannte Fernverkehrsstraße zur Reichsstraße erklärt. Damit würde die Straße aus der bisherigen Kostenträgerschaft des Landes bzw. der Provinz auscheiden und das Reich die gesamte Baukosten für sie übernehmen.

Aufdeckung erheblicher Straftaten in Leipzig

Gebhardt hatte noch mehr auf dem Gemissen. Vor kurzer Zeit hat sich der in Leipzig geborene Paul Gebhardt, der wegen mehrerer Einbrüche und wegen eines Raubmordes verfolgt wurde, in dem Augenblick erschossen, als er in seinem Heimatort Leipzig festgenommen werden sollte. Die Leipziger Kriminalpolizei hat nun ermittelt, daß gegen diesen Gebhardt nach seinem eigenen Wissen Angehörige gegenüber abgelegten Geheimnis und auch auf Grund anderer Beweismittel der begründete Verdacht besteht, am 9. Januar 1929 in Leipzig den Raubmord an der 73 Jahre alten Lehrersfrau Pauline J. anzuheben. Gebhardt hat nun ermittelt, daß gegen diesen Gebhardt nach seinem eigenen Wissen Angehörige gegenüber abgelegten Geheimnis und auch auf Grund anderer Beweismittel der begründete Verdacht besteht, am 9. Januar 1929 in Leipzig den Raubmord an der 73 Jahre alten Lehrersfrau Pauline J. anzuheben. Gebhardt hat nun ermittelt, daß gegen diesen Gebhardt nach seinem eigenen Wissen Angehörige gegenüber abgelegten Geheimnis und auch auf Grund anderer Beweismittel der begründete Verdacht besteht, am 9. Januar 1929 in Leipzig den Raubmord an der 73 Jahre alten Lehrersfrau Pauline J. anzuheben.

Glückwünschensprüche und Ehrenliste

Zum 100. Geburtsstage der Witwe Karoline Moros, geb. Barthmann aus Seidendorf, ging von uns ein Glückwunschtelegramm aus. Ferner hat ihr der Ministerpräsident eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrenkrone der preussischen Staatsregierung überreichen lassen.

Der Festzug deutscher Schützen

Leipzig fand am Sonntag im Zeichen des 20. Deutschen Bundesfestens und insbesondere des gewaltigen Festzuges der Schützen, der drei Stunden lang durch die mit Blagen und Grün reichgeschmückte Stadt zog. In den Straßen fanden unübersehbare Mengen von Schaulustigen, um dem großartigen Schauspiel beizuwohnen, und am Hauptplatz war eine fünftausendköpfige Zuschauerfassende Tribüne errichtet worden, deren Plätze ausverkauft waren. Vertreter des Reichsheeres, des Reichswehrführers und...

Der Stadt Leipzig wohnen dem Vorbesitz der Stadt Reichsgerichtspräsident Dr. B u m f e hatte sich eingeladen. Der reichsgerichtliche Festzug brachte eine große Anzahl künstlerisch ausgestalteter Wägen meist historischer Inhalte, die von der Menge mit großer Begeisterung beobachtet wurden. Eine besonders herzliche Begrüßung wurde den Schützen von der Saar zuteil, auf die der Leipziger Bürgermeister D a a l e ein dreifaches Stechwort ausbrachte. Der ungenutzte Festzug ohne jede Störung durchgeführt werden.

Aus der Umgebung

Vor 60 Jahren wurde die Postagentur eingerichtet.

b. Böfchen. Im Juli vor 60 Jahren wurde hier eine Postagentur eingerichtet, die die Posten der hiesigen und umliegenden Posten zu versehen hatte. Damals war es noch eine Botenpost und erst bedeutend später wurde eine Fahrpost eingerichtet.

Ein Jugendlicher auf's Gefallen.

b. Schönbis. Hier wurde ein sich herumtreibender Jugendlicher in Schutzhaft genommen. Er gab an, wegen schlechter Behandlung seinem Meister in Lützenburg entweichen zu sein. Er habe die weite Strecke mit dem Rad in drei Tagen zurückgelegt und beschuldigt, zu seiner Großmutter nach Schönbis zu fahren.

Notkaff unter den Schweinen.

b. Burglebenau. Unter den Schweinehänden des Bauern Paul Thieleke ist Notkaff festgestellt worden. Drei größere Tiere sind bereits zugrunde gegangen.

25 Jahre im Dienst.

e. Bad Dürrenberg. Am Mittwoch voriger Woche konnte der Eisenbahnbedienstete Fritz F r a n k, im Distrikt Baditz wohnhaft, auf eine 25jährige Dienstzeit auf dem Hauptbahnhof zurückblicken. Wir gratulieren.

131 Kurarteninhaber.

a. Bad Dürrenberg. Die neue Amtliche Kurliste weist vom 28. Juni bis 4. Juli eine Zunahme von 87 Personen auf, so daß bis jetzt 131 Kurarteninhaber zu verzeichnen sind.

Verloren und gefunden.

k. Körsbisdorf. Hier verlor ein Maschineningenieur eine Dreiecksuhr mit 40 Mark Wert. Ein Arbeiter fand die Uhr und überbrachte sie. Er erhielt dafür einen schönen Geldbetrag als Finderlohn.

Die Starkstromleitung berührt.

k. Wehra. Der Arbeiter R. von hier beschwerte sich über die Starkstromleitung, die auf der Straße Otto-Zimmerberg die Starkstromleitung führte zu Boden und erlitt beim Fall eine Blessung am Rücken. Zur Untersuchung wurde er in das Knappschaftskrankenhaus gebracht.

Neue Ferienkinder kommen.

k. Neumarkt. Nachdem in voriger Woche die Ferienkinder in Neumarkt angekommen waren, werden am 10. Juli im hiesigen Disziplinbereich wieder acht Kinder aus Oberhesseln einstreifen.

Städtische Sanitätsverwaltung.

1. Bad Nauendorf. Bei der im Rathaus zu Landshut erfolgten Verapodung des Gartens wurden die folgenden Resultate erzielt: Straße nach Klein-Nauendorf (Bücher, Arbeiter, Kaufmann, hier) 39 RM, 62 RM; Straße nach Schutter (Handelsmann, Kaufmann, Steinbrunn, hier) 190 RM, 250 RM; Schafhofweg (Gärtnermeister Kurt Gartmann, hier) 21 RM, 100 RM; Am Strohhof (Gärtnermeister Kurt Gartmann, hier) 7 RM, 10 RM; hiesigen Grundstück (Gärtnermeister Kurt Gartmann, hier) 13 RM, 62 RM; 13 RM, 10 RM; hoher Hof (Gärtnermeister Kurt Gartmann, hier) 6 RM, 10 RM, zusammen 287 RM, gegenüber 452 RM im Vorjahre. Die in Klammern angegebenen Zahlen bedeuten den Betrag vom Jahre 1929.

Kalivirtschaft

Wahresleben, Weisereigen und Salzdeutlich

In der Generalversammlung der Kalivirtschaft...
 In der Generalversammlung der Kalivirtschaft...
 In der Generalversammlung der Kalivirtschaft...

Mansfeld AG, Gisleben

Stellt 200 000 Mark für die Belegschaft zur Verfügung

Der Betriebsführer der Mansfeld-Betriebe...
 Der Betriebsführer der Mansfeld-Betriebe...
 Der Betriebsführer der Mansfeld-Betriebe...

händler und Textilschaffner...
 Händler und Textilschaffner...
 Händler und Textilschaffner...

Einzelhandelsumfrage gestiegen

Die Einzelhandelsumfrage...
 Die Einzelhandelsumfrage...
 Die Einzelhandelsumfrage...

Geübte Kurzschriffler gesucht

Nach den Anforderungen der Stellenvermittlung...
 Nach den Anforderungen der Stellenvermittlung...
 Nach den Anforderungen der Stellenvermittlung...

Nach. Ven. Reichs-Rat H.G. Anhalt

Am 2. Juli 1933...
 Am 2. Juli 1933...
 Am 2. Juli 1933...

In Amerika arbeitet die Notenpresse

Die Dollarnoten werden durch neue ersetzt...
 Die Dollarnoten werden durch neue ersetzt...
 Die Dollarnoten werden durch neue ersetzt...

30. Juli: Saisonabschlussverkauf.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Industri- und Handelskammer in Halle im Juni entnehmen wir folgendes:

Die diesjährige Saisonverkaufe...
 Die diesjährige Saisonverkaufe...
 Die diesjährige Saisonverkaufe...

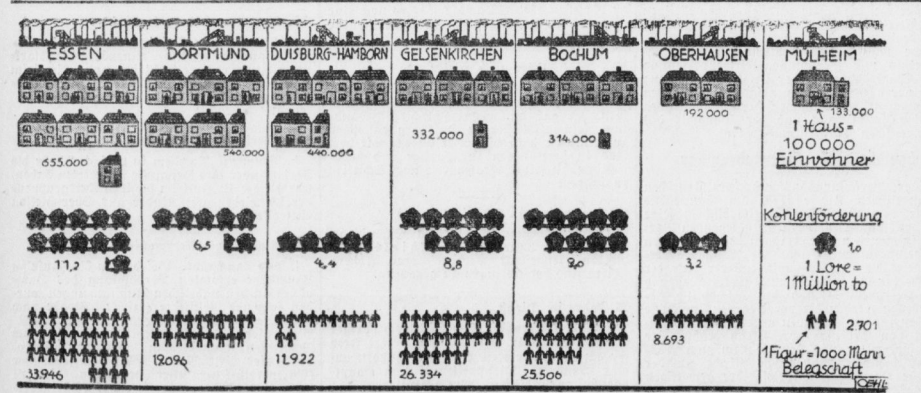
Die diesjährige Saisonverkaufe...
 Die diesjährige Saisonverkaufe...
 Die diesjährige Saisonverkaufe...

Getreide- u. Warenmärkte

Magdeburg, 7. Juli. Zuckermarkt.	
Preis für Weizenacker einseitig, Sack...	...
Preis für Weizenacker einseitig, Sack...	...
Preis für Weizenacker einseitig, Sack...	...

Magdeburg, 7. Juli. Zuckermarkt.	
Preis für Weizenacker einseitig, Sack...	...
Preis für Weizenacker einseitig, Sack...	...
Preis für Weizenacker einseitig, Sack...	...

Magdeburg, 7. Juli. Zuckermarkt.	
Preis für Weizenacker einseitig, Sack...	...
Preis für Weizenacker einseitig, Sack...	...
Preis für Weizenacker einseitig, Sack...	...



Städte auf Kohlen.
 Eine der maßgebendsten Industriegebiete der Welt ist das Land an der Ruhr...
 Eine der maßgebendsten Industriegebiete der Welt ist das Land an der Ruhr...

Günstiger Anheugungs-Abchluss

Reinigung gegen Vorjahresverfall...
 Die Anheugungs-Gesellschaft...
 Die Anheugungs-Gesellschaft...

Verordnung mit Frühkartoffeln

Anordnung des Gebietsbeauftragten...
 Der Gebietsbeauftragte für die Regelung...
 Der Gebietsbeauftragte für die Regelung...

Erdölbohrung fündig

100 Tonnen flüssige Rohölkörner...
 Die Internationale Tiefbohr-Gesellschaft...
 Die Internationale Tiefbohr-Gesellschaft...

Anschließung der Reichsbahn

Nach Mitteilung der Reichsbahnenverwaltung...
 Nach Mitteilung der Reichsbahnenverwaltung...
 Nach Mitteilung der Reichsbahnenverwaltung...

Reichsbeauftragter für Gartenbau-Erzeugnisse

Der Reichsbeauftragte für die Regelung...
 Der Reichsbeauftragte für die Regelung...
 Der Reichsbeauftragte für die Regelung...

Görreschans-Prozess vor dem Reichsgericht

Das Reichsgericht hob das Urteil des...
 Das Reichsgericht hob das Urteil des...
 Das Reichsgericht hob das Urteil des...

Geschäftsloster Frühverlehe

Börse unter dem Eindruck der See-Not...
 Berlin, 9. Juli. Der vorbeständige Frühverleher...
 Berlin, 9. Juli. Der vorbeständige Frühverleher...

Wasserstände

Stelle	W.F.	W.F.	W.F.
Saale	1,0	0,9	1,0
Grochitz	1,0	0,9	1,0
Trotha	1,0	0,9	1,0
Bermburg	1,0	0,9	1,0
Calbe O.-P.	1,0	0,9	1,0
Regen	1,0	0,9	1,0
Grünheide	1,0	0,9	1,0
Havel	1,0	0,9	1,0
Brandenburg U.	1,0	0,9	1,0
Rathenow U.	1,0	0,9	1,0
Rathenow U.	1,0	0,9	1,0
Havelberg	1,0	0,9	1,0

während Werner in der dritten Minute einen solchen zum 1.0. vernahm. Ullig erhob sich zum 2.0. Minute. Später Straßburg 21. Gütlingstraße 10. Werner 4. 1. 6.14. Ullig geht allein durch. 16. Minute 6.2. Steiner trifft den Posten. während Neßlau auf 7.2. erhob. Steiner erhält Bortage von Gütling 7.3. Neßlau 8.3. Gleich nach Halbzeit schied Neßlau 9.3. dem Gütling mit 9.4. antwortet. Werner schießt aus der Ferne 10.4. Dann bot Merleberg energisch Fall, es war zuviel des Guten. Mit einem Male geht es wie am Schnitzbrett und Halle kann froh sein, daß sie einen fol-

den Vorsprung und die Merleberger großes Schußspiel in der ersten Halbzeit hatten. Jakob verlor 10.5. Hübler 10.6. 10.7. Ullig 10.8. Ullig 10.9. Ullig geht es um Ausgleich oder Sieg. Das Publikum feiert die Mannschaften an, oftmals liegt der Ausgleich in der Luft. Schöber gibt ein Tor nicht für Merleberg, er gibt Freispieler, sonst wäre es womöglich auch anders gekommen. Halle reißt sich noch einmal zusammen und erhobt durch Neßlau und Werner auf 12.9. Man hätte hätte Schöber auch bei Paße etwas fleißiger spielen sollen, sonst aber mar er torreff.

Der Arbeitsdienst in Front.

Gepädmarch im Sonnenrand. — Spannende Mannschaftsläufe.

Nur vor 6 Uhr rollten am Sonntagfrüh bei strahlendem Sonnenschein die Kampfwagen mit dem Gepädmarch beteiligten Gruppen des Arbeitsdienstes zum Zielplatz. Andere Abteilungen zogen in geschlossenen Trupps dorthin von der Gau-Kapelle begleitet. Hier war bald alles in Bewegung und dann der ersten Zeilung, und die Disziplin der Arbeitsmänner war schnell das Gepäd geordnet und ausgerichtet zur Nachprüfung auf das vorgezeichnete Gewicht von 25 Pfund. Die Gruppen wurden eingeteilt und die Startnummern ausgegeben. Die einzelnen Truppläufer meldeten die Größe ihrer Trupps und dann hier nach es die 1. Abteilung vorwärtsdrängende Meldung und ordnungsgemäßen Anzug. 7.30 Uhr starteten die Teilnehmer insgesamt 38 Mannschaften von Arbeitsdienst und zwei der SS an der Götterstraße-Vandahlstraße in vier Gruppen im Abstand von 3 Minuten. Die 25 Kilometer lange Strecke führte von Merleberg aus über Knautendorf, Dürrenberg, Dellig a. B., Bad Landschütz Merleberg. Immer heißer und heißer brannte die Sonne und wolklos hellen Himmel. Bald zog sich das Red aus einander. Die Führung in der Spitzengruppe hielt zuerst die Abteilung Knautendorf, die in den Ortsgassen Kopf an Kopf stand e. z. und angeordnet. Auf der Strecke konnte man wundervolle Bilder von Kameradschaftsgeist der Arbeitsmänner beobachten. Oft nahm einer einen Schwächeren, der nicht so recht mitkam, beiseite, um ihn das Gepäd ab und markieren anzuheben mit 25 Pfund mit 30 Pfund. Die begleitenden Nachfahrer führen ihren Trupp voran, helfen in den einzelnen Ortsgassen immer voll Wasser auf die Straßen und gossen sie ihren erhiteten und verbrauchten Kameraden furerhand über.

Zeit von 3 Stunden und 12 Minuten um den verdienten 1. Platz.

Die Siegerliste hat folgendes Aussehen: 1. Brautau 3 Stunden, 15 Min., 125 Punkte 2. Münderdorf 3 Stunden, 20 Min., 51 Pkt 3. Mädelich 3 Stunden, 21 Min., 130 Pkt 4. Döben 3 Stunden, 25 Min., 119 Pkt 5. Meiß 3 Stunden, 20 Min., 119 Pkt 6. Gienburg 3 Stunden, 24 Min., 117 Pkt 7. Mädelich 3 Stunden, 12 Min., 116 Punkte 7. Umaburg 3 Stunden, 21 Min., 114 Pkt. Am Nachmittag wurden noch 3000 Meter Mannschaftsläufe ausgetragen. Auch hier gelang es den Arbeitsdienst den Siegerlocher an seine Kabine zu heften. Sie lautete die Ergebnisse: 1. Giesleben 10.38.2 2. Wippa 11.00.5 3. Zeit 11.00.6 4. Wettin 11.00.9.

Siegerliste:

12-Kampf der Turner Oberstufe: 1. Fontone, Kurt MZS-Helbra 172 Pkt.; 2. Gadenberg, Hermann MZS-Bemdorf 172 Pkt.; 3. Müller, Rudi MZS-Neuna 163 Pkt.; 6. Fiemming, Einar 1861 Lützen 160 Pkt.

12-Kampf der Turner Mittelstufe: 1. Böttger, Gerhard MZS-Merleberg 179 Punkte; 2. Becker, Walter, MZS-Halle, 173 Pkt.; 3. Becker, Kurt 1885 Merleberg 165 Pkt.; 4. Heim, Schwabe 1861 Lützen 163 Pkt.

12-Kampf der Turner Unterstufe: 1. Seiger, Bernhard MZS-Halle 180 Pkt.; 2. Demmer, Kurt MZS-Knautendorf 173 Pkt.; 3. Kägin, E. Tdd. Wehlig 161 Pkt.

10-Kampf der Turner Oberstufe: 1. Böhm Adolf MZS-Halle 166 Pkt.; 2. Nijstige Jr. MZS-Helbra 162 Pkt.; 3. Bagel, Werner MZS-Neuna 160 Pkt.; 4. Franke, Walter MZS-Bemdorf 157 Pkt.; 6. Kahlisch, Gerhard MZS-Lützen 148 Pkt.; 7. Schneider, Paul MZS-Bemdorf 147 Pkt.; 11. Widert, Rudolf MZS-Neuna 139 Pkt.

10-Kampf der Turner Mittelstufe: 1. Wisthof, Werner Weichsbahn MZS-Halle 152 P.; 2. Nünberger, Karl MZS-Helbra 150 Pkt.; 6. Mandjich Werner MZS-Merleberg 145 P.; 11. Hauke, Friedrich MZS-Neuna 138 Pkt.; 11. Mahner, Adolf MZS-Neuna 138 Pkt.; 14. Zimmermann, Kurt D. MZS-Bemdorf 134 Pkt.; 15. Käfer, Ernst MZS-Neuna 133 Pkt.

10-Kampf, Männer Unterstufe: 1. Becker, Fritz MZS-Spergau 162 Pkt.; 2. Zein, Otto MZS-Spergau 159 Pkt.; 4. Hoffmann, Georg Weichsbahn Merleberg 153 Pkt.; 4. Galander, Otto MZS-Bemdorf 153 Pkt.; 7. Kohl, Heinz MZS-Merleberg 149 Pkt.; 7. Gönne, Wilhelm Zahn-Altraundt 149 Pkt.; 7. Müller, Max MZS-Neuna 149 Pkt.; 8. Krautz, Max MZS-Spergau 148 Pkt.; 12. Dellighofer, Arno Driesen-Kranleben 145 Pkt.; 13. Bauer, Willi 1885 Merleberg 143 Pkt.; 14. Heile, Kurt MZS-Bemdorf 141 Pkt.; 14. Schmidt, Walter MZS-Spergau 141 Pkt.; 15. Meißner, Otto Tdd. Wehlig 140 Pkt.; 16. Heise, Max Tdd. Wehlig 139 Pkt.; 18. Heißer, Fritz MZS-Spergau 137 Pkt.; 22. Reinhard, Willi MZS-Neuna 133.

5-Kampf Turner Oberstufe: 1. Ullig, Rudolf Giesblendenheuer Td. Halle 72 Pkt.; 2. Steiner, August MZS-Neuna 68 Pkt.

5-Kampf der Turner Mittelstufe: 1. Meiler, Fritz MZS-Merleberg 72 Pkt.; 2. Hammer, Kurt MZS-Neuna 67 Pkt.; 3. Krüger, Otto MZS-Spergau 63 Pkt.; 6. Gasta, Willi MZS-Möglshaus 57 Pkt.; 7. Kleppzig, Herbert Td. Altraundt 54 Pkt.; 7. Reiß, Herbert MZS-Merleberg 54 Pkt.

5-Kampf der Turner Unterstufe: 1. Becker, Willi 1885 Merleberg 64 Pkt.; 2. Hübler, B. MZS-Neuna 61 Pkt.; 5. Mühlmann, Paul MZS-Neuna 58 Pkt.; 6. Meier, Walter MZS-Wehlig 55 Pkt.; 7. Müller, Martin Td. 1860 Mädelich 54 Pkt.; 8. Weinhardt, Rudi MZS-Neuna 53 Pkt.; 8. Böhm Walter MZS-Merleberg 53 Pkt.; 8. Schaller, Kurt Td. Dürrenberg 53 Pkt.; 9. Krautz, Rudolf MZS-Merleberg 52 Pkt.; 10. Krautz, Fritz MZS-Spergau 51 Pkt.; 10. Brüder, Walter Zahn-Altraundt 51 Pkt.; 10. Schulze, Walter Td. Mädelich 50 Pkt.; 10. Sander, Hans MZS-Gr. und St. Leuna 51 Pkt.; 10. Schmidt, Kurt Td. MZS-Neuna; 11. Erdentauer, Karl MZS-Knautendorf 50 Pkt.; 12. Knuth, Helmut Td. MZS-Merleberg 49 Pkt.; 12. Ebert, Willi MZS-Merleberg 49 Pkt.; 13. Brand, Rüdiger MZS-Leuchardt 49 Pkt.; 13. Dandel, Fritz MZS-Gr. und St. Leuna 48 Pkt.; 13. Wülfher, Alfred MZS-Neuna 48 Pkt.; 13. Erdentauer, Walter MZS-Merleberg 48 Pkt.; 14. Sauer, Rudolf MZS-Merleberg 47 Pkt.; 14. Sauer, Otto MZS-Leuchardt 47 Pkt.; 15. Schipper, Horst MZS-Neuna 46 Pkt.; 15. Stürze, Kurt Td. 1860 Mädelich 46 Pkt.; 16. Wöhr, Martin 1885 Merleberg 45 Pkt.; 16. Sade, Albert MZS-Merleberg 45 Pkt.; 16. Gödicke, Gerhard MZS-Knautendorf 45 Pkt.; 17. Wilmanns, Bernhard MZS-Bemdorf 44 Pkt.; 17. Holzapfel, Sigard MZS-Neuna 44 Pkt.

7-Kampf der Jugend (Jahrgang 16/17): 1. Müller, Helmut MZS-Neuna 114 Pkt.; 2. Zochaus, Erich Tdd. Giesleben 110 Pkt.; 5. Wagner, Gottlieb MZS-Neuna 105 Pkt.; 9. Ehrlich, Gerhard Tdd. Wehlig 99 Pkt.; 10. Göge, Ernst MZS-Merleberg 97 Pkt.; 11. Wagner, Fritz Wehlig, MZS-Merleberg 96 Pkt.; 12. Wolff, Fritz Tdd. Wehlig 95 Pkt.; 13. Zimmermann, Franz MZS-Immenhof 93 Pkt.

7-Kampf der Jugend (Jahrgang 18/19): 1. Münderberg, Gerhard MZS-Halle 104 Pkt.; 2. Wiff, Schröder Tdd. Giesleben 103 Pkt.; 4. Ehrlich, Rudolf MZS-Lützen 97 Pkt.

9-Kampf der Vetteren (Jahre 1901—1895): 1. Schmidt, Hans MZS-Neuna 138 Pkt.; 2. Henze, Max MZS-Halle 135 Pkt.; 8. Mühl, mann, Willi 1885 Merleberg 121 Pkt.

9-Kampf der Vetteren (Jahre 1894 u. fr.): 1. Gander, Robert MZS-Helbra 149 Pkt.; 2. Aminger, Gottlieb MZS-Neuna 155 Pkt.; 5. Krenschler, Arthur MZS-Merleberg 122 Pkt.

3-Kampf Jugend 1916 und 1917: 1. Reiche, Kurt Tdd. Giesleben 58 Pkt.; 1. Becker, Gerhard MZS-Bemdorf 58 Pkt.; 2. Pawlitzki, Siegfried Td. Dürrenberg 55 P.; 3. Hoffmann, Alfred MZS-Neuna 54 Pkt.; 4. Schmidt, Gerhard MZS-Merleberg 52 Pkt.; 5. Schaffer,

3-Kampf der Turnerinnen 17/18. 1. Hoffmann, Charlotte, MZS-Merleberg, 46 Pkt.; 2. Eichen, Anna, Td. Merleberg, 40 Pkt.; 4. Ehrlich, Bertha, Td. Lützen, 36 Pkt.; 6. Kießinger, Johanna, Td. Dürrenberg, 28 Punkte; 7. Ullig, Aie, Tdd. Schenckis, 28 Pkt.; 8.

7-Kampf der Turnerinnen Oberstufe, Floretts 1. Ruffert, S. T. SS. Halle, 2. Schmidt, MZS-Halle.

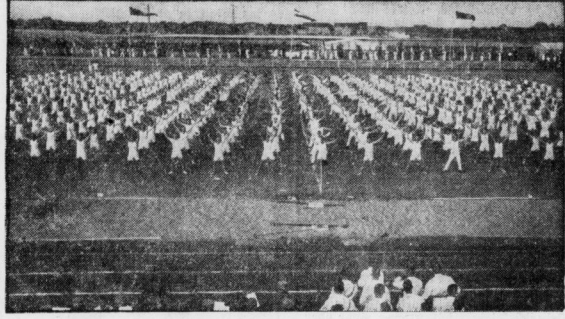
Florett Mittelstufe: 1. Biegand, MZS-Merleberg; 2. Jünger, MZS-Merleberg.

Geister Florett Mittelstufe: 1. Ruffert, S. T. SS. Halle; 2. Schrid, Schenckis; 3. Schulz, MZS-Merleberg; 4. Knittel, Td. Bga. Merleberg; 5. Bona, MZS-Merleberg; 6. Schäfer, Schenckis.

Geister Ebel Mittelstufe: 1. Schindler, MZS-Halle; 2. Schröd, Schenckis; 3. Knittel, Td. Bga. Merleberg; 4. Schulz, MZS-Merleberg; 5. Hermann, Td. Immenhof.

Staffeln 4 mal 100 Meter. Oberstufe: 1. MZS-Halle, 47 Set.; 2. Td. Giesblendenheuer 47.3 Set.; 3. MZS-Merleberg, 49 Set.

Mittelstufe: 1. Zahniger Td. Halle, 50.7



Massenfreistilübungen der Turner

nicht, Fritz D. Dörfflich 51 Pkt.; 6. Biedler, Fritz MZS-Merleberg 50 Pkt.; 6. Weber, Wolf Td. Dürrenberg 50 Pkt.; 6. Langhein, Heinz MZS-Merleberg 50 Pkt.; 9. Trillhake, Gerhard MZS-Merleberg; 9. Freitag, Walter Td. Wehlig 46 Pkt.

2-Kampf für Vetter (Jahre 06 bis 02): 1. Koebe, Walter MZS-Halle 50 Pkt.; 2. Bohn, Fritz Td. Dömitz; 2. Kahlisch, Rudolf MZS-Neuna 38 Pkt.; 3. Schmeider, Erich MZS-Merleberg 37 Pkt.; 4. Wagner, Edgar Td. Dr. Lauterbach Lauterbach 35 Pkt.; 5. Förster, Td. Merleberg 34 Pkt.; 5. Dietrich, Otto MZS-Merleberg 34 Pkt.

3-Kampf der Vettere (Jahrgang 1901—1895) 1. Wälder, Eito Tdd. Merleberg; 2. Ahnbe, Heinrich Zahniger Td. Halle; 4. Heine, Theo Tdd. Merleberg 50 Pkt.; 6. Sichel, Kurt MZS-Neuna 47 Pkt.; 7. Schöne, Ernst MZS-Neuna 45 Pkt.

3-Kampf ältere Zur. e: 1894 und früher: 1. Neumann, Eito Tdd. Bimmelheuer 54 Pkt.; 2. Senke, Erich Giesblendenheuer MZS-Halle 53 Pkt.; 4. Schuppau, Bruno Tdd. Merleberg 49 Pkt.

7 Kampf Turnerinnen Jahrgang 00 bis 1916: 1. Gschwardt, Virginia MZS-Halle 100 Punkte; 2. Reine, Gertrud Zahniger Td. Halle, 108 Pkt.; 7. Kienat Otto Td. Immenhof 95 Pkt.; 8. Ködel Gertrud MZS-Merleberg 94 Pkt.

7 Kampf Turnerinnen Jahrgang 08 und früher: 1. Mehnert Frieda S. T. Spyl, 115 Punkte; 2. Heinz Sigrid Zahniger Td. Halle, 111 Pkt.

5-Kampf der J u e d. Jahrgang 1918 bis 1914: 1. Richter, Incha, Dürrenberg, 57 Punkte; 2. Schröder Walter, Tdd. Helsta, 54 Pkt.; 4. Hübler, Gerhard, Td. Sp. Neuna, 50 Pkt.; 4. Weller, Heinz, T. S. B. Neuna, 50 Pkt.; 6. Weniger Willi, 1885 Merleberg, 48 Punkte.

6 Kampf der Jugendturnerinnen, Jahrgang 1919 und 1920: 1. Wilmanns, Elli, Zahnigund Freuburg, 108 Punkte; 2. Schmidt Käthe MZS-Halle, 93 Pkt.; 6. Göge, Fritz, MZS-Merleberg, 85 Pkt.; 7. Vies, Elisabeth, 70MZS-Merleberg, 82 Pkt.

6 Kampf der Jugendturnerinnen, Jahrgang 1916 und 1917: 1. Schulze Angeborg, MZS-Halle, 87 Punkte; 2. Graue Treise, D. Immenhof 86 Pkt.; 4. Martin Annelleise, Td. Immenhof 80 Pkt.

2-Kampf der Jugendturnerinnen 1910 und 1920: 1. Dietrich Aie, Germania Schladebach, 44 Punkte; 2. Lohmij, Elise, S. T. u. Sp. Halle, 43 Punkte; 2. Mägels, Virginia, Td. Immenhof, 43 Pkt.; 2. Wiß, Paula, Td. Dürrenberg, 43 Pkt.; 4. Rostke, Joh. Schenckis, 41 Pkt.; 4. Wolf, Annamaria, Td. Sp. Neuna, 41 Pkt.; 4. Gommel Hildegard MZS-Merleberg, 41 P.; 4. Gerde, Aie, Joh. Schenckis, 41 Pkt.; 5. Kießinger Frieda Td. Mädelich, 39 Pkt.; 5. Burghammer, Irma, 1885 Merleberg, 39 Pkt.; 6. Reich, Ruth, Td. Neuna, 38 Pkt.

2-Kampf Turnerinnen, Jahrgang 08 und früher: 1. Hoff, Elisabeth, S. T. Sp. Halle 36 Punkte; 2. Red Anna, Td. Mädelich, 32 Pkt.; 3. Raumann Aie, Td. Mädelich, 29 Punkte.

2-Kampf Turnerinnen 09 bis 1916: 1. Wöhr, G., Weichsbahn Merleberg, 46 Pkt.; 2. Wöhr, G., Weichsbahn Merleberg, 46 Pkt.; 4. Hübler, Maria, Td. Dürrenberg, 40 Pkt.; 2. Mann, Helia, T. Sp. Neuna, 35 Pkt.

2. MZS-Merleberg, 50.9 Set.; 3. Td. Bga. Merleberg, 50.9 Set. 1. MZS-Halle 52.3 Set.; 2. MZS-Knautendorf 53 Set.

Handballerinnen: 1. D. Merleberg, 53.2 Set.; 2. MZS-Merleberg, 53.8 Set.

Turnerinnen 4 mal 75 Meter: 1. MZS-Halle 4.42 Set.; 2. Zahniger Td. Halle 4.4 Set.; 3. MZS-Merleberg 4.46 Set.

Alexander 4 mal 75 Meter: 1. Td. Giesblendenheuer 39.5 Set.; 2. Td. u. Sp. Neuna 39.6 Set.

10 mal 1/2 Stundenlauf der Turnerinnen: 1. Halle 4:16.9 Min.; 2. Merleberg 4:24 Min. Tennis Einzel-Turner: 1. Holzinger, Neuna; 2. Steiger Neuna.

Turnerinnen Einzel: 1. Aue, Neuna; 2. Tdd. Schenckis.

Augenbühnen Einzel: Binkelshaus, Neuna; 2. Korb, Td. Bga. Merleberg.

Turner Doppel: 1. Holzinger, Friedrich Neuna; 2. Höfner, Kurt, Td. Bga. Merleberg.

Handball im Arbeitsdienst.

Merleberg gegen Döben 10.6 (6:4).

Während in der Vorwoche trafen sich zum Gesellschaftsspiel auf dem Katernhof, die 1. Lagermannschaft des Arbeitsdienstes 1/143 Merleberg mit der 1. Lagermannschaft 4/143 Döben. Der gesamt Merleberger Spielzug, sowie zahlreichen Angehörigen der Schutzpolizei bot sich ein interessantes und flottiges Spiel, aus dem der technisch besser Spielende den mobileren Döben Sieg davontrug. Bis zum 20. Minute konnte keine der Mannschaften einen befriedigenden Vorteil erringen, da er durch den harten Einsatz des Gegners sofort wieder ausgeglichen wurde (4:4). Bis zur Halbzeit ging dann Merleberg mit 2 Toren in Führung (6:4). Die 2. Hälfte stand im Zeichen einer leichten Überlegenheit Merlebergs, bei denen allein der Hallstille seiner Mannschaft zu weiteren 4 Toren verhalf, denen Döben nur 2 Treffer entgegenbringen konnte. Die 3. Lagermannschaft hat nicht das, was man auf Grund ihrer letzten Spielleistungen erwartete.

Weltmeisterchaft der Berufsruherer

Zum ersten Male in der Geschichte der Weltmeisterchaft der Berufsruherer haben sich gleich drei Herausforderer bei der Titelarbeit, den früheren Dünnsieger Bob Pearce, eingefunden. Die Veranstalter werden daher dem Publikum diesmal ein größeres Programm bieten können. Auf dem Antonio-See bei Toronto werden sich daher am 24. August zunächst zwei Turnamente abspielen. In diesen treten der berufliche Weltmeister Bob Pearce gegen einen früheren Sieger Bert Starr gegen Bill Miller an. Die Sieger der beiden Laufe betreten am 27. August den Endkampf.

Die frauwässige Goldmeisterchaft

wurde in Etappe durchgeführt und von dem Engländer Gordon Bennett-Wettbewerger der Freirollen gemeldet worden, je drei aus Polen und Deutschland, je zwei aus Schweden, den USA und Belgien sowie ein italienischer Bolster.



Der 3000-Meterlauf

den Kopf, die ihnen für diese Erleichterung dankt und dankt. Die glühende Mittags-sonne verurteilt die Teilnehmer ungeheure Strapazen. Trocken war der Gaumen und die ganze Luft angefüllt mit Staub. Trotzdem hielten außer anderen 10 Mannschaften bei Erreichung ihrer Mindestpunkte geschlossen durch, wobei besonders zu bemerken ist, daß die 7 Mann einer Gruppe Tanschieden umgingen, wenn auch nur ein Kamerad ausfiel. Beweis gegen 11 Uhr wurden die ersten Trupps vom Zielplatz aus geföhrt und unter dem tosenden Beifall und Händeläutchen der beifühndertypigen Menge zogen die braunen Arbeitskameraden oft noch fessend und im frammen Abstrahlungslicht zur Ehrenrunde aus dem Ziele ein. Die Spitze hielt immer noch Wettin, 1. Mannschaft. Trotzdem die Mannschaft Brautau im letzten Kilometer fast auf 20 Meter ausgereicht war, konnte die Wettiner Mannschaft innerhalb der letzten 600 Meter den Vorsprung um 20 Meter erhöhen. Weiter kam diese besonders tolle Spitzengruppe durch einige Berufspfeiler, die sie bei anderen Wettinern nicht hatte, 42.9 der kürzesten

